



G'sund

DAS MITARBEITERMAGAZIN DER STEIERMÄRKISCHEN
KRANKENANSTALTENGESELLSCHAFT m.b.H.
NR. 111



In dieser Ausgabe:

Seite 6
INTERVIEW
COVID-19 Ausblick

Seite 30
NEUE AMBULANZ
LKH Hochsteiermark, Standort Leoben

Seite 35
GOLDENES TICKET
Energy Globe Award

Raiffeisen
Meine Bank



NÄHE IST EIN TEIL VON UNS.

Wir sind für Sie da! Als Teil der jeweiligen Region mit den meisten Bankstellen im Land. Und als Bank, die 24 Stunden 7 Tage die Woche digital verfügbar ist. Mit Mein ELBA – Österreichs persönlichstem Finanzportal mit direktem Draht zu Ihrem Raiffeisenberater. Und darüber hinaus mit den innovativen Mobile Payment Lösungen, die Bezahlen gerade heute so einfach und sicher wie nie zuvor machen. Mein Banking. So digital, wie ich will. So persönlich, wie ich es brauche.

AKTUELLES

- 5 **KAGes-VORSTAND.** Aktuelles
- 6 **COVID-19 AUSBLICK.** Interview
- 10 **Marke HELP.** Positiv aufgenommen

PERSONAL

- 13 **KÜCHENLEHRLINGSAKTION.** LKH-Univ. Klinikum Graz
- 14 **PROJEKTMANAGEMENT.** Seminarangebot
- 17 **COMPLIANCE.** Bieterabsprachen

GESUNDHEIT

- 20 **PSYCHISCHE GESUNDHEIT.** LKH-Univ. Klinikum Graz
- 20 **IHRER GESUNDHEIT ZULIEBE.** Food Sharing
- 22 **GESUNDER GENUSS.** Kürbis

QUALITÄT

- 25 **EARLY WARNING SCORE.** Entwicklung
- 27 **PROZESSMANAGEMENT.** Weiterentwicklung

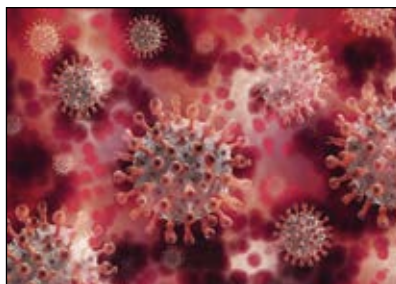
INFRASTRUKTUR

- 30 **NEUE AMBULANZ.** Kinder- u. Jugendheilkunde, Standort Leoben
- 32 **AMBULANZCONTAINER.** LKH Weiz
- 35 **PROKlima+.** Auszeichnung
- 35 **HÄUFIGE IT-FRAGEN.** Rede & Antwort
- 36 **ENERGIEWOCHE.** LKH-Univ. Klinikum Graz

PANORAMA

- 39 **PODCAST.** LKH-Univ. Klinikum Graz
- 40 **IHRER WOHLBEFINDEN ZULIEBE.** Start nach dem Urlaub
- 41 **KunstKulturTipp.** Vernissagen

Titelseite: © AdobeStock/Photoscape



6 INTERVIEW.



22 GESUNDER GENUSS.



30 LKH HOCHSTEIERMARK.



35 ENERGY GLOBE AWARD.



BIKA NEU ALS BEILAGE.

IMPRESSUM

Medieninhaber / Herausgeber / Verleger / Copyright:

Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.
A-8010 Graz, Stiftgatingstraße 4-6
FN: 49003p, Landesgericht für ZRS Graz
UID: ATU28619206
Telefon: +43 / 316 / 340-0
Fax +43 / 316 / 340-5207
E-Mail: internet@kages.at
<http://www.kages.at>

Geschäftsführung und redaktionelle Leitung:

Reinhard Marczik
Chef vom Dienst:
Mag. Katharina Kainz

Redaktionsteam:

Anna-Maria Jöbstl
Michaela Konrad
Mag. Simone Pfandl-Pichler, MSc
Ing. Klaus-Dieter Schaupp, MBA

Redaktionssekretariat, Marketing und Werbung:

E-Mail: gsund@kages.at

Internet:

www.kages.at

Hersteller und Inseratenverwaltung:

Werbeagentur Windstärke 7
Am Mohnweg 18
8077 Gössendorf

Druck:

Styria Print Group
Styriastraße 20
8042 Graz

Auflage:

29.000 Exemplare, gedruckt auf umweltfreundlichem Papier.
Erscheint 4-mal jährlich.

Copyright:

Sämtliche Texte, Grafiken und Bilder sind urheberrechtlich geschützt.
Alle Rechte vorbehalten.

Grundlegende Richtung:

G'sund dient der umfassenden Information der Mitarbeiter der KAGes über das gesamte Unternehmen. Durch die Zusage von G'sund an alle Mitarbeiter wird dem Recht auf Information gemäß § 7a EKUG bzw. § 15f MSchG entsprochen.

Trotz sorgfältiger Bearbeitung in Wort und Bild kann für die Richtigkeit keine Gewähr übernommen werden. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers und der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit genauer Quellenangabe und Übermittlung eines Belegexemplares erlaubt. G'sund behält sich das Recht vor, die veröffentlichten Beiträge (inkl. Tabellen und Abbildungen) auf CD-ROM und ins Internet zu übertragen und zu verbreiten.

Die G'sund-Redaktion ist grundsätzlich um einen geschlechtergerechten Sprachgebrauch bemüht. Im Interesse einer guten Lesbarkeit verzichten wir aber weitestgehend auf Schreibweisen wie z. B. Mitarbeiterinnen oder PatientInnen und auf gehäufte Doppelnennungen. Wir bitten daher um Verständnis, wenn dies zu geschlechtsabstrahierenden und neutralen Formulierungen, manchmal auch zu verallgemeinernden weiblichen oder männlichen Personenbezeichnungen führt.

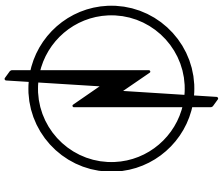
DER NEUE
OPEL MOKKA
MEHR MUT. MEHR MOKKA /

BENZIN | DIESEL | 100 % ELEKTRISCH – Jetzt bei deinem Opel Händler.

AB € 19.579,-*



O P E L



GADY OPEL

Wiener Straße 350 • 8051 Graz • Tel. 0316 7880
Industriestraße 9 • 8430 Leibnitz • Tel. 03452 2211-0

Mitglied der
GADY Family

*Angebotspreis beinhaltet € 1.600,- B2C Stütze. Sämtliche Abbildungen und Angaben ohne Gewähr, Satz- und Druckfehler sowie Preis- und Bonusänderungen vorbehalten. Abbildungen zeigen Sonderausstattungen gegen Mehrpreis. Angebot gültig für Konsumenten bei teilnehmenden Opel Händlern bis 30. 09. 2021. Detailinformationen und genaue Konditionen auf opel.at oder beim teilnehmenden Opel Händler. CO₂-Emission in g/km: 0 – 135. Mokka Kraftstoffverbrauch kombiniert in l/100km: 4,4 – 6,0; Mokka-e Energieverbrauch: 17,4 – 17,8 kWh/100 km.



© W. Steiber

**Der KAGes-Vorstand (v.l.n.r.):
Vorstandsvorsitzender Univ.-Prof. Dr. Karlheinz Tscheliessnigg,
Vorstand für Finanzen und Technik Dipl. KHBW Ernst Fartek, MBA.**

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter!

„Ein Sommer wie damals!“ – fast schon beschwörend versuchte man mit dieser oder anderen Formeln in den letzten Monaten das Ende der Corona – Pandemie – zumindest in unserem Land – herbei zu loben. Und die Lage in unseren Spitälern war ja diesbezüglich nicht schlecht: drei, vier bis zu sechs sieben COVID-Patienten stationär in der ganzen Steiermark sind nun wirklich nicht alarmierend.

Tatsache ist aber auch, dass diese Zahlen exakt jenen des vorjährigen Sommers entsprechen und zum Zeitpunkt, wo diese Zeilen geschrieben werden, die Wissenschaft nicht sagen kann, wie stark die Delta-Variante mit vielfach stärkerer Virenlast im Vergleich zu den Anfangsvarianten des Corona-Virus uns erneut herausfordern wird.

Was wir aber jedenfalls wissen, ist, dass wir – sowohl jede und jeder Einzelne von uns, wie auch als Organisation insgesamt – seit Februar 2020 gewaltig viel gelernt haben, was den Umgang mit der COVID-Erkrankung betrifft. Unsere Ärzteschaft und unsere Pflege wissen naturgemäß vieles über die Wirksamkeit der verschiedensten Medikamente und Methoden bei der Bekämpfung von Sympto-

men der Krankheit. Das An- und Ablegen der Schutzbekleidungen funktioniert jedenfalls beim Intensivpersonal und auf jenen Stationen, wo fast dauernd Infektionspatienten zu behandeln sind, mittlerweile wie von selbst. Und manche erzählen gar, dass ihnen im Urlaub ohne Maske zumindest in den ersten Tagen etwas abgegangen ist.

Und natürlich haben wir auch als Organisation dazu gelernt. Obwohl die Zahlen an COVID-Kranken im vergangenen Herbst und Winter wesentlich höher waren als im Frühjahr zuvor, konnten wir die Patientenversorgung zum allergrößten Teil aufrechterhalten, unsere Einkäufer haben bewiesen, dass sie auch in Zeiten des Faustrechts am Markt, was die Versorgung mit Masken und allen anderen plötzlich hochbegehrten Gütern betrifft, ihre Frau oder ihren Mann stehen. Zutrittsmanagement, Kommunikation und vor allem natürlich die Steuerung des Geschehens haben ihre Bewährungsprobe ebenso abgelegt wie die Mitarbeiter in den Intensiv- und Infektionsbereichen, die der außergewöhnlichen Belastung bravourös Stand gehalten haben. Ihnen allen gilt der Dank des Unternehmens und des ganzen Landes.

So können wir jedenfalls der kalten Jahreszeit gefasst entgegenblicken und auch unseren zahlreichen anderen Aufgaben die notwendige Aufmerksamkeit widmen: Wie etwa den Planungsarbeiten für 2022 vom Budget bis zur Personalplanung. So ist es ja kein Geheimnis, dass mittlerweile auch das Spitalswesen an manchen Brennpunkten das Thema Fachärztemangel auf der Agenda hat, ebenso wie sich durch die zunehmenden Pensionierungen der geburtenstarken Jahrgänge auch das Thema des Nachwuchses an Pflegekräften verstärkt in den Fokus schiebt. Und das vor dem Hintergrund, dass – bedingt durch die gewaltigen Corona-bedingten Zusatzausgaben – unsere Geldgeber selbst auch schauen müssen, wie sie zurechtkommen.

Einmal mehr können wir daher davon ausgehen, dass wir alle an unserem Platz auch künftig gefordert sein werden, aber auch davon, dass wir zum Wohl der steirischen Patientinnen und Patienten gute Lösungen zustande bringen werden.

In diesem Sinn wünschen wir Ihnen allen einen erfüllten und nichtsdestotrotz bunten Herbst! ■

Univ.-Prof. Dr. KH. Tscheliessnigg
(Vorstandsvorsitzender)

Dipl. KHBW Ernst Fartek, MBA
(Vorstand für Finanzen und Technik)

Ärztlicher Dir. Prim. Dr. Klaus Vander im KAGes-Info

Aktuelle Entwicklungen rund um Corona und deren Auswirkungen auf Krankheitslast, Hospitalisierung

Wir leben nun schon einige Zeit mit dem Corona-Virus. Die Frage, die vielen unter den Nägeln brennt ist: Was kommt diesen Herbst auf uns zu? Worauf müssen wir uns einstellen? Kommt die vielseitig propagierte vierte Welle? Wie hart wird sie uns in den Krankenanstalten treffen?

Zuerst gilt es klarzustellen, dass wir derzeit eine ganz andere Situation haben, als Mitte 2020. In den ersten Phasen der Pandemie sind die Infektionszahlen, Hospitalisierungen, Sterblichkeit und Krankheitslast relativ parallel miteinander einhergegangen. Als großen Erfolg der Impfungen, beobachten wir derzeit ein massives Auseinanderdriften zwischen Infektionszahlen und eben der Krankheitslast und Hospitalisierungsrate. Vergleicht man die Zahlen der neu identifizierten Fälle aus dem AGES-Dashboard mit den Daten der hospitalisierungsbedürftigen COVID-Infektionen in den KAGes-Häusern sieht man ganz deutlich, dass zwar die Kurve bei den Neuinfektionen steigt, die der Hospitalisierung aber stabil auf niedrigem Niveau bleibt. (siehe Grafik 1a und 1b) Dieses Wegbrechen der Hospitalisierungs- und Intensivzahlen hängt ausschließlich mit der Impfung bzw. dem Impffortschritt zusammen. Wir befinden uns nun in der „Vaccinationsphase“ der Pandemie. Alle, die entsprechend grundimmunisiert sind, haben ein signifikant geringeres Risiko schwer zu erkranken.

Immer wieder werden Fälle bekannt, bei denen es trotz vollständiger Grundimmunisierung zu Infektionen kommt. Wie erklären Sie diese Impfdurchbrüche? Können diese die derzeitige stabile Hospitalisierungsrate langfristig gefährden?

Bei den regulär Geimpften ist die Wahrscheinlichkeit eines Durchbruchs mit nachfolgender Hospitalisierung mit 1:100.000 zu beziffern und die Wahrscheinlichkeit unter diesen Geimpften schwerst zu erkranken oder mit COVID zu versterben liegt bei 0,0005% der vollständig Immunisierten (1). Und nein, es wird -beziehungsweise kann- nicht mehr zu einer derartig massiven Belastung der Spitals- und Intensivbetten kommen, wie in der Zeit vor der Impfung.

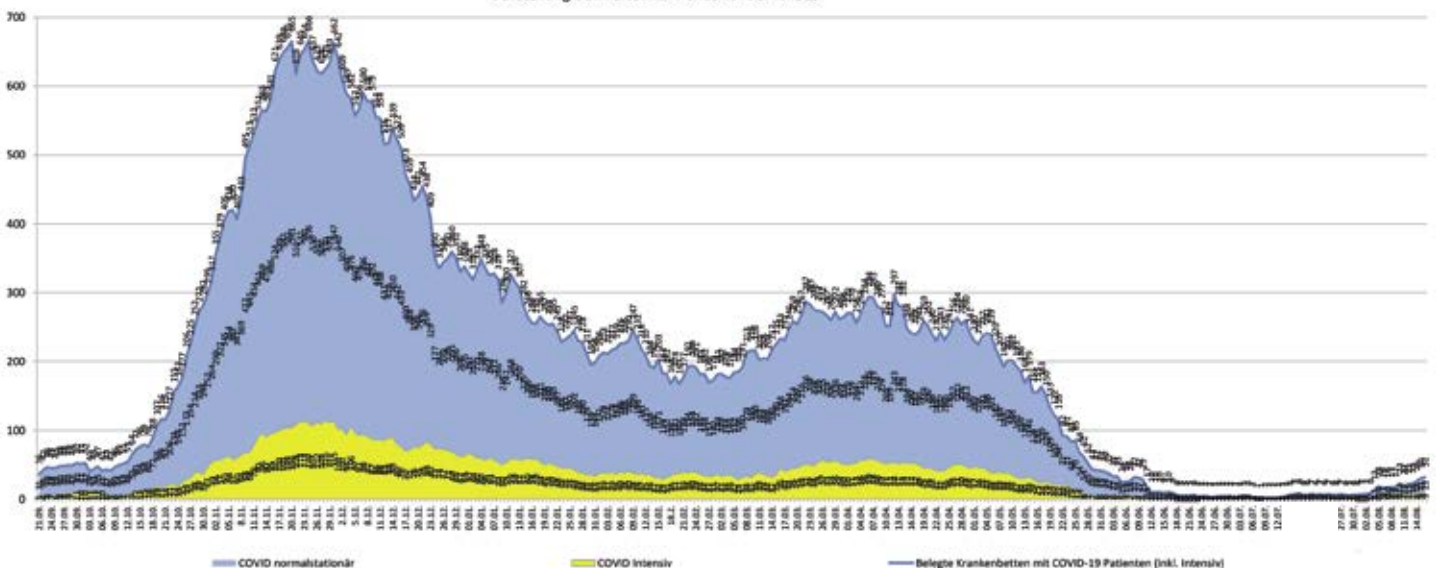
Wie ist der aktuelle Stand der Durchimpfungsrate in der Bevölkerung und beim Personal der KAGes? Wann haben wir die sogenannte Herdenimmunität erreicht?

Innerhalb der KAGes haben bereits 13.851 der 18.191 Bediensteten die erste Impfung und 13.569 auch schon die zweite erhalten. Das heißt rund 75 Prozent unseres Personals ist bereits vollimmunisiert. In der Steiermark haben wir auch schon eine relativ gute Durchdringung. Bei den über 85-Jährigen sind schon 86 Prozent immunisiert. In der Altersgruppe 75 bis 84 liegt die Durchimpfungsrate eben-

falls bei 85 Prozent. Diese Altersgruppen sind auch eindrucksvoll aus der Spitalsversorgung weggebrochen, weil sie eben geschützt sind. Dieser Umstand ist nicht weg zu diskutieren! Aufholpotenzial besteht definitiv bei den 45–65-Jährigen. Hier gibt es noch Luft nach oben. Ziel ist es, so viele wie möglich oder sogar möglichst alle der über 45-Jährigen zu impfen, denn in dieser Altersgruppe und in den Risikogruppen haben wir nachweislich die höchste Krankheitslast und Sterblichkeitswahrscheinlichkeit. (siehe Grafik 2)

Ziele einer Immunisierung der Gesellschaft sind einerseits die Reduktion der schweren Verläufe, sprich der Sterblichkeit und Krankheitslast bedingt durch COVID und zweitens der Stopp der Epidemie in Österreich, beziehungsweise der weltweiten Pandemie. Mit unseren Impffortschritten können wir primär nur die Epidemie stoppen, sprich den Verlauf in Österreich. Global gesehen haben wir mit unseren Maßnahmen nur einen geringen Einfluss. Aber es gilt einmal Österreich zu stabilisieren. Hierfür braucht man eine Durchimpfungsrate von mehr als 55 % der Bevölkerung. Ab dieser Prozentzahl ist der erste Schritt hin zur häufig zitierten Herdenimmunität getan. Wenn wir jetzt allerdings berücksichtigen, dass aufgrund des derzeitigen Zulassungsschemas Kinder oder Jugendliche unter 12 Jahren nicht geimpft werden können und diese Gruppe rund 10 % der Bevölkerung ausmacht, wird klar, dass man eigentlich zumin-

COVID-Infektionen von 21.09.2020 bis 16.08.2021
laut MIBI-Monitor Stand täglich 07:00 Uhr
Darstellung beinhaltet nur Fonds-KA der KAGes



1a) COVID-Infektionen (Stand 16.08.2021)

© KAGes

Interview

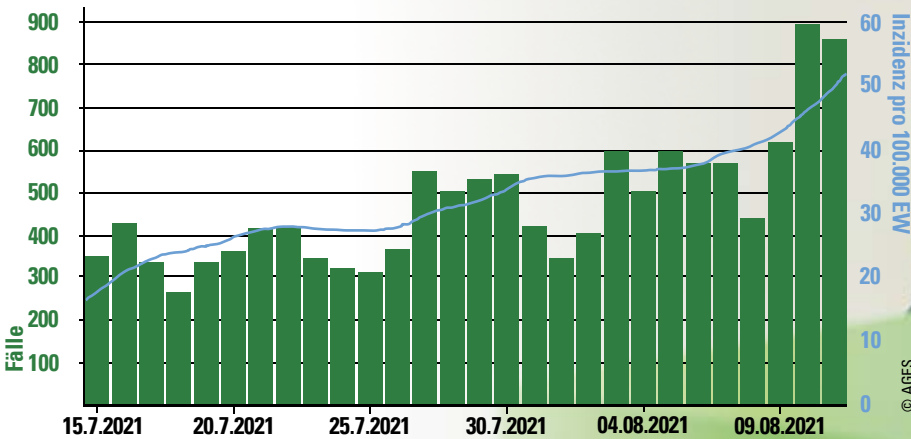
Impfung und Sterblichkeit – Der Hygieniker blickt in den Herbst!

dest 65 % der impfbaren Bevölkerung erreichen muss, um den gewünschten Effekt zu erzielen. Das ist eine ganz wichtige Information. Diese führt uns auch dazu, dass wir erkennen müssen, wir können mit den Infektionszahlen nie auf 0 kommen. Hinzu kommt, dass durchschnittlich rund 20% der Gesellschaft nicht zugänglich für eine Impfung sind, weil sie es schlicht und einfach aus vielerlei Motiven ablehnen.

Ich möchte festhalten, die Impfung ist in ihrer Wirkung bzw. in ihrem Nutzen-/Risikoverhältnis alternativlos! Der primär emotional geführte Diskurs für und – vor allem wider – führt einem das „Sicherheitsparadoxon“ schmerzhaft vor Augen – „Das subjektive (kollektive) Gefühl der Unsicherheit wächst mit dem Ausmaß der objektiven Sicherheit“.

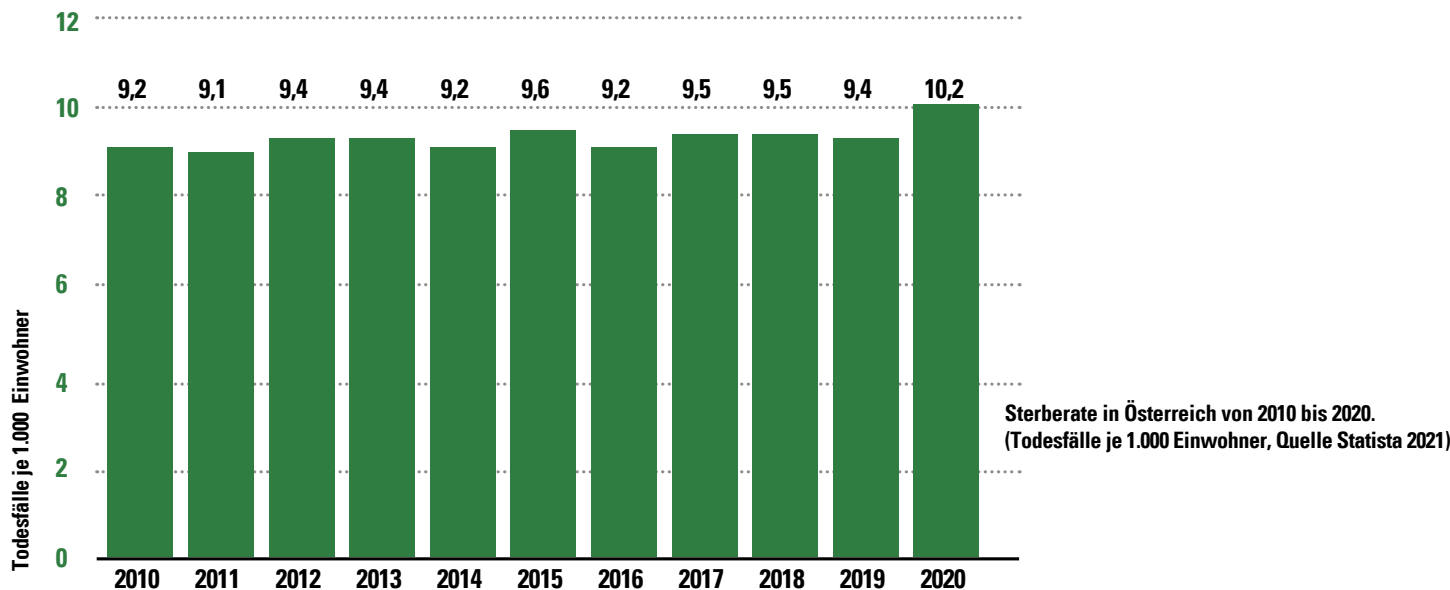
Stichwort Kinderimpfung: Was sagen Sie Eltern, die sich unsicher sind ihre 12-Jährigen impfen zu lassen, da sie noch nicht ausgewachsen und vollständig entwickelt sind?

Prinzipiell geht es nicht um das Verhalten oder äußerliche Merkmale, sondern darum, dass die Immunorgane des Körpers ab dem 12 Lebensjahr mehr oder minder abschließend entwickelt sind. Die derzeit verfügbaren Impfstoffe sind deshalb ab 12 zugelassen, da das Immunsystem ab dem 12. Lebensjahr mit dem eines Erwachsenen vergleichbar ist, bei Jüngeren ist der Zustand ein anderer. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Kind beziehungsweise Jugendlicher schwer erkrankt, ist



1b) Epidemiologische Kurve Österreich (Stand 13.08.2021)

© Hoffmann



ja signifikant geringer, als bei Erwachsenen und hier insbesondere über 45-Jährigen. Folglich liegt der Benefit der Impfung eines Kindes neben der Reduktion einer Rest-Krankheitslast primär darin, die Gruppe der Bevölkerung, in der das Virus zirkulieren und mutieren kann, so gering als möglich zu halten. Dieser Umstand ist ein starkes Argument auch Jugendliche und Kinder in die Immunisierung miteinzu-beziehen. Somit beeinflussen sie sowohl das Jetzt als auch die Zukunft positiv.

Welche Kollateralschäden hat beziehungsweise wird COVID in unserer Gesellschaft anrichten?

In Österreich sind zuletzt 96 pro 100.000 Einwohner mit beziehungsweise an COVID verstorben. Eine auf den ersten Blick hohe Anzahl. Man muss das allerdings relativieren, da Infektionserkrankungen immer einen relativen hohen Anteil an der Todeslast einer Bevölkerung darstellen. Jedes Jahr sterben zum Beispiel 84 Menschen pro 100.000 Einwohner an einer Blutvergiftung sowie knapp 50 pro 100.000 Einwohner an einer im häuslichen Umfeld erworbenen Lungenentzündung. Das sind Infektionserkrankungen, die ihren natürlichen Anteil an der Sterblichkeit haben. 2020 weist nur eine relativ geringe Übersterblichkeit gegenüber den vergangenen Jahren auf. (siehe Grafik) Diese ausschließlich auf

COVID zurückzuführen ist etwas zu kurz ge-griffen, wir wissen, dass es – bedingt durch die „shut downs“ – in der gesamten Gesund-heitsversorgung zu einer signifikanten Reduktion der Kontakte mit dem Gesundheitssystem gekommen ist, und somit beispielhaft, signifi-kant weniger Herzkatheteruntersuchungen durchgeführt wurden. Das alles hat natürlich ebenso eine Auswirkung auf die Sterblichkeit. Somit steckt in der mit COVID assoziierten „Übersterblichkeit“ auch ein gewisser Kollateralschaden.

Noch kurz zur Delta-Variante, die ja anscheinend infektiöser ist und dennoch weniger Hospitalisierte hervorruft? Mit wie vielen Mutationen müssen wir noch rechnen?

Bei Delta sind die Daten derzeit indifferent und reflektiert zu interpretieren. Es heißt, dass diese Variante sogar eine höhere Hospi-talisierungsrate erzielt hat, dies aber in Län-dern, deren Gesundheitssystem, Präventions-maßnahmen und Immunisierungsfortschritt nicht mit dem in Österreich vergleichbar sind. Beispielsweise in Indien, dem Ursprungsort dieser Variante. Warum in Österreich Delta keinen vergleichbaren Einfluss auf die Hospi-talisierungsrate hat, ist einfach zusammen-zufassen: Weil die Grundimmunisierungsrate der Risikopopulationen schon gut vorange-schritten ist. Ungeachtet dessen kann als ge-

sichert gelten, dass die Delta- Variante eine höhere Transmissibilität als die vorangegan-genen Varianten bzw., der Wildtyp aufweist. Auch hier wieder, eine vollständige Immuni-sierung schützt in hohem Ausmaß vor einer Infektion bzw. einem schweren Krankheits-verlauf.

Ihre abschließende Prognose für die unmittelbare Zukunft ist?

Die Infektionszahlen werden zweifelsfrei dynamisch bleiben, einfach durch Reisetätigkeit und Öffnungsschritte. Nur, hier haben wir vorher schon festgehalten: Es wird immer eine zirkulierende Menge des Virus geben, weil eben nicht die gesamte Bevölkerung zu schützen ist. Wir werden als Gesellschaft lernen müssen, COVID-Infektionen als eine zusätzliche Krankheitslast durch einen viralen, respiratorischen Infektionserreger zu akzeptieren und damit umzugehen. Das Wesentliche dabei ist, dass wir die damit assoziierte Krankheitslast, die Hospitalisierungsrate und die Sterblichkeit im Griff haben. Der reine Focus auf die Infektionszahlen verliert an Aussagekraft und Wertigkeit. Unter den derzeitigen Bedingungen kann es aufgrund des Impffortschritts nicht mehr zu so einer Überlastung des Gesundheitssystems wie 2020 kommen, somit kann es auch ex lege keinen Grund mehr dafür geben, Lockdowns auszurufen.

Altersgruppen	Erstgeimpfte (Bevölkerungsanteil)	Vollimmunisierte (Bevölkerungsanteil)
12-24 Jahre	69.514 (43,6 %)	40.596 (25,5 %)
25-34 Jahre	92.494 (56,5 %)	73.153 (44,7 %)
35-44 Jahre	99.771 (62,0 %)	87.636 (54,4 %)
45-54 Jahre	123.127 (67,2 %)	112.836 (61,6 %)
55-64 Jahre	144.233 (77,0 %)	135.447 (72,3 %)
65-74 Jahre	111.030 (85,9 %)	106.323 (82,3 %)
75-84 Jahre	83.634 (89,5 %)	80.735 (86,4 %)
ab 85 Jahre	32.195 (89,7 %)	31.031 (86,4 %)

Impfraten in der Steiermark (eingetragene Impfungen im e-Impfpass, Quelle BMSGPK, Stand 13.08.2021).

In den sozialen Medien grassiert das Gerücht, dass mRNA-basierte Impfstoffe eine negative Auswirkung auf die Fruchtbarkeit insbesondere von Frauen - haben. Gibt es hierzu fachlich fundierte Erkenntnisse?

In den sozialen Medien wird unterstellt, dass die durch die Impfung induzierten Antikörper gegen das SARS-CoV-2 Spike Protein sich auch gegen ein Protein (Syncytin-1) der Plazenta richten und so zu Unfruchtbarkeit führen. Diese Argumentation ist an den Haaren herbeigezogen und fachlich zusammenhangslos. In einem der weltweit renommiertesten Journals (1) wurde im Frühjahr publiziert, dass keine relevante Ähnlichkeit zwischen den Aminosäuren des SARS-CoV-2 Spike Proteins und Syncytin-1 der Plazenta besteht, somit eine negative Auswirkung der Impfung auf die Fruchtbarkeit von Frauen gemäß der derzeitigen Evidenz nicht gegeben ist. Es gibt auch keinen Hinweis, dass die Impfung die Fertilität des Mannes negativ beeinflusst. ■

„Wir befinden uns nun in der ‚Vaccinationsphase‘ der Pandemie. Alle, die entsprechend grundimmunisiert sind, haben ein signifikant geringeres Risiko schwer zu erkranken.“

Primarius Dr. Klaus Vander,
Ärztlicher Direktor des Institutes für
Krankenhaushygiene und Mikrobiologie

1) BASG, Bericht über Meldungen vermuteter Nebenwirkungen nach Impfung zum Schutz vor COVID-19; Berichtszeitraum 27.12.2020 – 09.07.2021

2) Nature Reviews- Immunology | Vol 21 | April 2021; Are COVID-19 vaccines safe in pregnancy



© Raggam (4)

Marke „HELP“ wird positiv aufgenommen

Neues Markenbild macht sichtbar, was geleistet wird!

„Und man sieht die im Lichte, die im Dunkeln sieht man nicht“, das schrieb Bertolt Brecht in der Dreigroschenoper. Das neue Markenzeichen der KAGes, der Help-Brand soll genau das ausleuchten, was oftmals im Dunkeln – also unbemerkt – geleistet wird. „Wo HELP draufsteht, ist Hilfe für jeden drinnen“, lautet die gemeinsame Botschaft.

„HELP – Was soll das heißen? Warum schon wieder ein englisches Schlagwort? Wozu brauch´ ma das? Die sollen das Geld lieber in etwas Wichtigeres stecken ...“

Ja, es mag diese Fragen und reflexartigen Stehsätze, die immer kommen, wenn Neues entsteht, gegeben haben. Aber was am Ende zählt, sind die vielen und überraschend positiven Reaktionen auf die Einführung des neuen Markenbildes, den Help-Brand, seit Oktober 2020. Es sind nicht nur die positiven Mails und Wortmeldungen, die Anlass zur Freude geben, sondern vor allem die engagierte und zielstrebige Umsetzung – oder besser gesagt der unbändige Umsetzungswille, der die Unternehmenskommunikation echt gefordert hat. „Gratulation, das sieht toll aus!“ schreibt ein externer Designer, aus dem Netzwerk Angehörigenpflege kommt das Feedback „Finde euer neues Logo sehr lustig, nett und freundlich!“ und aus einem Chefsekretariat im LKH-Univ. Klinikum Graz kommt Erleichterung, dass auch



©KAGes

die KAGes endlich ein freundlicheres Bild abgibt.

Diese und andere positive Reaktionen überwiegen bei weitem die eingangs erwähnte Erwartung hinsichtlich kritischer Betrachtungen, die in dieser Form nicht eingetreten sind. Ganz im Gegenteil: In der Anfangsphase wurden die im User Manual 1 und 2 initiierten Umsetzungsschritte für Briefpapier, Kuverts, Visitenkarten, Roll Up und Fahrzeugbranding bei weitem übererfüllt. Denn vielen Mitarbeitern in Landeskrankenhäusern, am LKH-Univ. Klinikum und verschiedenen OEs ging das entschieden zu langsam. So wurden in der OE IAS über das geforderte Maß hinaus bereits alle Personalkarten im System auf das HELP-Logo

umgestellt und die meisten administrativen Formulare adaptiert. In der OE PM hatte man bereits kurz nach Freigabe der neuen Marke ansprechende moderne Personalinserate zur Hand. In einzelnen Landeskrankenhäusern und Verbänden wurden Eingangstüren, neuralgische Informationspunkte oder Inhouse-Wegweiser umgestaltet. Im LKH-Univ. Klinikum Graz fahren bereits Fahrzeuge mit dem neuen Brand und die Anstaltsleitung hat sehr rasch die Türschilder im Direktionsgebäude mit dem HELP-Logo versehen. Zahlreiche weitere Initiativen wurden gestartet: Lageplan am Klinikum, zusätzliche Roll Up im LKH Graz II und im Seminarzentrum der KAGes, die markengerechte Gestaltung der Eingangssituation des SIM-



Anwendungsbeispiele der neuen Marke.

Zentrum, ein landschaftliches Krankenhaus hat bereits vorhandene Merchandising-Artikel geordert und weitere Anfragen liegen vor. Speziell Regenschirme sind bei Mitarbeitern scheinbar gefragt.

Weit darüber hinaus gehen Maßnahmen der Implementierung bei Neubauten, wenn dadurch keine zusätzlichen Kosten entstehen. Ein gelungenes Beispiel ist die Eingangssituation und Krankenhausbeschriftung am LKH Weiz. Durch den Neubau der Eingangshalle konnte hier der neue Brand vollständig umgesetzt werden und ein sehr schönes, architektonisch anschauliches Beispiel für die neue Regionalität des Help-Brands gestaltet werden.

Außerdem hat die glückliche Fügung, dass das Projekt „Internet Neu“ bereits im Planungsstadium war, eine nahezu gleichzeitige Umstellung auf den neuen Brand mit dessen Freigabe schon im Oktober ermöglicht.

Insgesamt wurden seit Oktober 2020 von der Unternehmenskommunikation fast 500 Anfragen beantwortet und – nach ausdrücklicher Beratung beim und nach Freigabe durch den Vorstand - über 45 individuelle Lösungen erarbeitet oder adaptierte Umsetzungen genehmigt. Zahlreiche Anfragen oder Vorhalte von Mitarbeitern führten überdies zu Änderungen gegenüber den ursprünglichen Vorgaben des

Markenerfinders. So wurde die Signatur nach Vorhalt des IAS wegen des hohen Speicherplatzbedarfs letztlich ohne Wortbildmarke HELP ausgeliefert, die fehlerhafte Schriftgröße und die Firmenangaben wurden korrigiert. Andere Anfragen von Kollegen führten zu weiteren Veränderungen, denn das Bestreben der Unternehmenskommunikation war stets, bei allem Beharren auf die Regeln, die Markenvorgaben auf ihre Anwendbarkeit hin zu prüfen und Änderungsvorschlägen gegenüber offen zu sein. In vielen Fällen konnte man in der UK so auf die berechtigten Einwände eingehen.

Der Implementierungsprozess für den Help-Brand ist nicht zu Ende. Im Laufe dieses Jahres werden die laufenden Einführungen fortgesetzt und vom Vorstand genehmigte Änderungen vorgenommen. Die Schritte werden immer so gesetzt, dass Änderungen ohne Verlust an Material und Geld von statten gehen können.

Weitergehend wird das Fahrzeugbranding forciert, der Austausch von Raumbeschilderungen, wo ohnedies umgebaut wird, verschiedene Beschilderungen und das Krankenhaus-Branding, sofern keine zusätzlichen Kosten entstehen. Ein Beispiel ist das LKH Hochsteiermark, wo der dritte Standort Mürzzuschlag in den Verbund eingegliedert wird.

Neu ist, dass alle Mitarbeiter der KAGes sämtliche Vorlagen und Logos (auch das adaptierte Zusatz-Logo „Menschen helfen Menschen“) von einem Fileshare-Laufwerk Help-Brand – Die Marke der KAGes – KAGes Management & Services beziehen und herunterladen können. Dieses Laufwerk findet man über das Intranet ⇒ KAGes-Management ⇒ Unternehmenskommunikation ⇒ Corporate Identity ⇒ Help-Brand-Vorlagen. Das Laufwerk sollte aber auf jedem Rechner installiert werden, weil nur so direkt heruntergeladen oder in Dokumente importiert werden kann. Bitte unterstützen Sie uns, dass alle User in Ihrem Umfeld bei Neuanlage eines Dokumentes, Formulars oder Berichtes die Vorlagen aus diesem Fileshare-Ordner beziehen. Warum ist das wichtig? Durch Direktbezug aus diesem Laufwerk haben Sie die Garantie, alle Vorlagen auf dem letzten Stand zu beziehen und erfolgte Änderungen nicht zu übersehen.

Eine Erkenntnis hat sich nach zehn Monaten mit dem neuen Help-Brand mehrheitsfähig durchgesetzt: Das neue Markenbild ist das erste Markenbild einer öffentlichen Spitalsgesellschaft, das nach außen hin deutlich signalisiert, was hier von Menschen geleistet wird. „Wo HELP draufsteht, ist Hilfe drinnen!“ 365 Tage, 24 Stunden, das ganze Jahr. ■

Pressestimme

GRAZETTA, 03.08.2021



GOLDENES TICKET FÜR ENERGY GLOBE

Über das „Goldene Ticket“ für den nationalen Energy Globe Bewerb, der im Oktober vergeben wird, konnte sich die Steiermärkische Krankendienstleistungsgesellschaft m.b.H. (KAGES) freuen: Energie Steiermark-Vorstandssprecher Christian Purrer (l.) übergab gemeinsam mit LR Ursula Lackner die Auszeichnung für öko-innovative Projekte an Christian Sixt (2. v. l.) und Rudolf Elsenwenger. Mit dem Beschluss der Klima- und Energiestrategie PROKlima+ legt die KAGES den Weg zu einem klimaneutralen und energie-sicheren Gesundheitsunternehmen und möchte durch seine erfolgreiche Umweltarbeit bis 2040 klimaneutral sein.

Aktuelle Termine

MTD 2021

12. Führungskräftetagung der medizinisch-technischen Dienste

06. Oktober 2021, 08:30 – 14:00

LKH-Univ. Klinikum Graz, Seminarzentrum bzw. online via WebEx

- Bei dieser Tagung diskutieren wir nach einem Input von Mitarbeitern der OE PM, welche MTD-Personalrecruiting-Initiativen bereits gesetzt wurden und was wir weiterhin dazu beitragen können.
- Im zweiten Tagungsteil erwartet Sie Interessantes, Ergänzendes und auch Neues zum Thema „Resilienz“ – eine Fähigkeit, die in Zeiten der Corona-Pandemie auf eine harte Probe gestellt wird.

Bitte um Anmeldung bis 20.09.2021 via Bildungskalender – wir freuen uns auf Ihr Kommen!

3. Grazer Herzkreislaufwoche

17. bis 19. September 2021

Med Campus Graz, Medizinische Universität Graz

Der Fokus des Hybrid-Kongresses liegt auf „Herzmedizin aus einer Hand“ sowie den vielfältigen Schnittstellen und Verflechtungen zu und mit anderen Fachbereichen.

Beim Kongress werden in zwei zeitgleichen Parallelveranstaltungen drei thematische Säulen beleuchtet:

1. Praktische Herzmedizin – Update und Guidelines
2. Science Track – Heiße Themen aus der Wissenschaft
3. Leuchtturmthemen, die von Experten präsentiert werden.

Anmeldung und weitere Informationen:

www.grazerherzkreislaufwoche.at

„An die Zwiebel, fertig, los!“

Lehrlingsaktion in der Spitalsküche

Drei Top-Küchenchefs machten am 4. August mit einer gemeinsamen Aktion in der Spitalsküche des LKH-Univ. Klinikum Graz Gusto auf die Lehre zum Koch oder Köchin: Hausherr und Küchenmeister Thomas Sommer schnippelte mit Walter Mayer, Küchenchef des LKH Graz II, und Franz Labmayer, Küchenmeister und Obmann des steirischen Verbands der Köche, jede Menge Gemüse und klopfte Schnitzel, was das Zeug hielt. Tatkräftig unterstützt wurden die drei von den Lehrlingen Christian und Lukas, die sich einig waren: „Coole Aktion, mega Job, coole Chefs!“ Der Appell aller Beteiligten an den potenziellen Nachwuchs: „Bitte bewerben. Wir freuen uns auf euch!“

Zu wenig Nachwuchs, zu viele Fakenews und generell fehlendes Interesse: Für die drei Küchenprofis zielen die genannten Punkte auf den Kern des Problems ab – in den (Spitals-) Küchen fehlen Lehrlinge. „Eine untragbare Situation, die geändert gehört“, sind sich die drei einig. Die Werbetrommel für den Beruf zu rühren, ist für sie daher das Gebot der Stunde.

Welche Benefits erwarten den Kochnachwuchs in der Spitalsküche?

„Bei uns wird die Lehre mit Matura ebenso angeboten wie Fremdsprachenunterricht oder die Möglichkeit, an internationalen Lehr-



Linkes Bild: Walter Mayer, rechtes Bild: Thomas Sommer, Franz Labmayer, Lehrling Christian Schrötter.

lingswettbewerben teilzunehmen. Außerdem haben wir geregelte Arbeitszeiten“, so die Küchenchefs.

7.000 Essen werden am Uniklinikum pro Tag zubereitet, 3.300 sind es im LKH Graz II, die Küchenchefs nehmen sich aber dennoch viel Zeit für ihre Lehrlinge, um diese in die Feinheiten der gehobenen kulinarischen Welt einzuführen. Mayer und Sommer würden sofort sechs Lehrlinge aufnehmen. „Steiermarkweit gibt es derzeit etwa 120 offene Lehrstellen“, beschreibt zudem Verbandsobmann Franz Labmayer die Situation im Land. Die Spitzenküchenchefs freuen sich über jede Bewer-

bung, die bei ihnen eintrifft. „Also bitte traut euch!“, appellieren die drei Spitzenköche an alle Jugendlichen.

Alle Details zu ausgeschriebenen Stellen gibt es auf dem KAGES-Karriereportal: Karriereportal - Steiermärkische Krankenanstalten Gesellschaft m.b.H. (kages.at) ■

Stabsstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
simone.pfandl-pichler@uniklinikum.kages.at

CORONA-UPDATE

Im Intranet finden Sie alle aktuellen KAGES-weiten Informationen zum Thema Coronavirus sowie auch die wichtigsten Links zu externen Informationsquellen:

Suche -> „Coronavirus“ -> Web-Beitrag 2003.2566 „Informationen zum Coronavirus (SARS-CoV-2)“





© Adobe Stock

Projektmanagement kompakt!

Hilfreiche Seminare bei Veränderungen

Projektorientiertes Denken und Handeln fördert nicht nur den Erfolg in der Projektarbeit, sondern lässt auch Routine und Standardleistungen wieder in neuem Glanz erstrahlen, mehr noch: es repräsentiert eine essenzielle Präventionsstrategie gegen Erstarrung, Verkrustung oder Langeweile in Arbeitswelt und Alltag. Wer Projektdenken – Innovation, Risiko, Zielorientierung, grenzüberschreitende Kooperationen - in seine Arbeit integriert, erntet zumeist erhöhte Motivation, Identifikation, Anerkennung und Wertschätzung und kann damit die Käfige eingeschliffener Gewohnheiten durchbrechen. Projektdenken macht Vertrautes wieder neu und eröffnet Raum für Kreativität und Innovation. Der Sinn und Nutzen von Projektmanagement wird schnell spürbar, wenn es gelingt, neue Ideen erfolgreicher, gewinnbringender und vor allem einfacher und lustvoller umzusetzen.

Projektmanagement und projektorientiertes Denken kann sowohl im kleinen Rahmen (z. B. bei Qualitätszirkeln) als auch bei großen Projekten (z. B. Verbund von zwei LKH) angewandt werden und zeichnet sich durch folgende Elemente aus:

- neuartige Themen und komplexe Fragestellungen
- ein eindeutig festgelegtes Ziel/Ergebnis bei Projektstart
- definierter Zeitrahmen (Projektanfang und -ende)
- klar geregelte Übertragung von Verantwortung
- arbeiten in einem multiprofessionellen Team
- Einteilung von begrenzten Ressourcen

Der Fokus im Projektmanagement liegt auf der Umsetzung von Potenzialen, Chancen und Erfolgsbereichen mit dem Ziel stets Lösungen anzuvisieren. Ein erfolgreiches Projekt steht und fällt mit dem Projektteam - ob es in der Lage ist, als ausdifferenziertes, vielfältig kompetentes Team zu agieren; ob in Lösungen gedacht wird oder man sich im Verharren in Problemen aufhält; ob man Probleme der Kunden als Rohdiamanten betrachtet oder als Belästigung; ob das Projektteam Kundenorientierung („Patient im Fokus“) lebt; ob Veränderungen als Chance und Herausforderung oder als

Gefahr und Störung angenommen werden.

Sie möchten Veränderungen von der Idee bis zum Marketing professionell umsetzen und in Form von Maßnahmen oder Projekten systematisch entwickeln?

Die im a:sk Bildungskalender angebotene Seminarreihe „Projektmanagement KOMPAKT“ unterstützt Sie dabei. Durch die Interaktion mit den Vortragenden und den anderen Teilnehmenden werden die Inhalte praxisnah erarbeitet und KAGes-spezifische Vorgaben vermittelt. Liegt bereits eine Idee für ein mögliches Projekt vor, wird diese in den Lerneinheiten konkretisiert und dadurch die Planung und Umsetzung unterstützt. Nach Absolvierung aller Seminare erhalten die Teilnehmer das KAGes-Zertifikat „Projektmanagement KOMPAKT“ und können so einen Schwerpunkt in Ihrer beruflichen Karriere setzen. Alle Seminare sind im a:sk-Bildungskalender einzeln buchbar.

Im Jahr 2021 besteht noch die Möglichkeit sich für das zweitägige Seminar „Projekte auf Erfolgskurs bringen“ anzumelden. Dieses findet am 22./23. Oktober 2021 statt.

Seminarangebot:

- 1 **Projekte und Maßnahmen auf Erfolgskurs bringen** (2 Tage)
Systematisches, nachhaltiges und zukunftsorientiertes Vorgehen bei der Umsetzung kleinerer bis mittelgroßer Projekte / Maßnahmen. Bewältigung von Problemen sowie Nutzung von Daten.
- 2 **Projekt- und Maßnahmen-Marketing – Alle Betroffenen an Bord holen** (1 Tag)
Interessengruppen und deren Erwartungen erkennen, berücksichtigen und einbinden.
- 3 **Teamarbeit, Kommunikation und Konflikt** (in Summe 3 Tage)
Für das Zertifikat werden Seminare des a:sk-Bildungskalenders zu den Themen „Kommunikation“ und „Methoden und Techniken“ berücksichtigt, die Sie im Rahmen Ihrer Maßnahme bzw. Ihres Projektes in den Bereichen Teamarbeit, Kommunikation und Konflikt unterstützen.
- 4 **OPTIONAL: Projekt- und Maßnahmen-Dokumentation mit AVM** (0,5 Tage)
Das digitale Dokumentationswerkzeug „Antrags- und Vorhabensmanagement“ (AVM) zur Unterstützung und Betreuung von mehreren Projekten nutzen.

Anmelden können Sie sich im Intranet unter Meins ⇒ Lerninhalte ⇒ Bildungskalender.

Weitere Informationen zum KAGes-Projektmanagement-Standard:

- „Projekte abwickeln und strategisch steuern“ (Richtlinie 0010.0871): Das Kernstück für die Projektabwicklung samt wichtiger Anlagen dient der bestmöglichen Unterstützung der Projektverantwortlichen, z.B. das Handbuch zum Prozess „Projekte abwickeln und strategisch steuern“
- „Allgemeines Projektmanagement-System der KAGes“ (Web-Beitrag 2002.8463): Allgemeine Informationen zum Projektmanagement, Kontakte und Ansprechpartner
- „Strategischer Projektportfolio-Bericht“ (Web-Beitrag 2002.8465): Quartalsweise Beschreibung und Statusmeldungen aller strategischen Projekte der KAGes mit wesentlichen Auswirkungen auf Strategie und Ziele der KAGes. ■

„In den Projektmanagement-Seminaren habe ich erstmals die grundlegenden Informationen erhalten, wie ich richtig ein Projekt planen und erfolgreich zum Abschluss bringen kann. Mir wurde bewusst, wie wichtig es ist, eine Sache aus mehreren Blickwinkeln zu betrachten, um unterschiedliche Standpunkte der beteiligten Personen besser verstehen oder auch einfachere oder bessere Lösungswege erkennen zu können. Der Gedankenaustausch mit den Vortragenden und den anderen Teilnehmenden erwiesen sich als besonders wertvoll.“

Feedback von Teilnehmer Thomas Furlan

Karin Wagner, MA
KAGes-Management/SVM
karinmaria.wagner@kages.at

Magdalena Kaltenegger, BA
KAGes-Management/SVM
magdalena.kaltenegger@kages.at



© LKH Weiz

Im LKH Weiz besteht nun die Möglichkeit, ILS-Auffrischkurse in den gewohnten räumlichen Gegebenheiten zu absolvieren.

ILS Programm am LKH Weiz

Kurszentrum des European Resuscitation Council für Immediate Life Support Kurse

Im Notfall sind Wissen und Zeit diejenigen Parameter, welche dazu beitragen Leben zu retten.

Wie aber kann man erreichen, dass auch in dramatischen Fällen, wie zum Beispiel einem Herz-Kreislaufstillstand, welcher auch im Krankenhaus kein häufiges Ereignis darstellt, die notwendigen Schritte schnell, sicher und effektiv durchgeführt werden.

Dieser Thematik widmet sich das European Resuscitation Council seit vielen Jahren. So gibt es, bezogen auf die Bedürfnisse der auszubildenden Personen, eine Reihe von unterschiedlichen Ausbildungsmodulen. Unter diesen setzt der Immediate Life Support (ILS) Kurs seinen Schwerpunkt auf das Management innerklinischer Notfälle und richtet sich gezielt an die Berufsgruppen im patientennahen Bereich.

Das Besondere an den Kursen des European Resuscitation Council ist die Tatsache, dass sowohl die Kursinhalte, als auch das didaktische Vorgehen der Ausbilder international normiert sind. So wird man im Rahmen einer Teilnahme an einem Kurs in England exakt das gleiche Lernziel erreichen, wie bei einer Teilnahme an einem Kurs in Österreich. Um

diesen hohen Qualitätsstandard in der Ausbildung zu erreichen, bedarf es einer hervorragenden Ausbildung der Trainer, der sogenannten ERC-Instruktoren. Um den Status eines ERC-Instruktors zu erhalten, muss bei einem Kurs, welchen man als Teilnehmer besucht, das sogenannte Instructor-Potential, also die potenzielle Befähigung als Trainer tätig zu werden, erlangt werden. In weiterer Folge absolviert man den Generic-Instructor-Course, welcher sich mit der Frage beschäftigt, wie man medizinisches Wissen bestmöglich lehren kann. Nach erfolgreicher Absolvierung dieses Kurses begleitet man zwei Kurse als Instructor-Candidate und wird bei Erfüllen aller Vorgaben als Full-Instructor anerkannt. In weiterer Folge ist, je nach Kursformat, eine festgelegte Anzahl an Kursen als Instruktor zu absolvieren um den Status des Instruktors aufrecht zu erhalten.

Eine, den auszubildenden Kursteilnehmern entsprechende Anzahl an Instruktoren, die entsprechenden räumlichen Gegebenheiten, die Möglichkeit zur Verpflegung der Kursteilnehmer und das Vorhandensein der entsprechenden Übungsgerätschaft sind erforderlich,

um eine Akkreditierung als ERC Kurszentrum zu erlangen.

Dies ist im LKH Weiz im Frühjahr 2021 gelungen und der erste ILS- Auffrischkurs konnte am 6.5.2021 stattfinden. Dabei konnten die ersten 12 Mitarbeiter ihr ILS-Zertifikat erneuern.

Damit leistet das LKH Weiz einen wesentlichen Beitrag im Rahmen der ILS-Programmlinie, welche Grundschulungen im Simulationszentrum der KAGes und die darauffolgenden Auffrischkurse in den LKH vorsieht. In Ergänzung zum bestehenden Angebot im Simulationszentrum wollen wir unseren Mitarbeitern die zusätzliche Möglichkeit bieten, in jenen räumlichen Gegebenheiten den Notfall zu trainieren, in welchen sie mit diesem konfrontiert werden können. Die dadurch erlangten Fähigkeiten werden die Sicherheit für unsere Patienten weiter erhöhen. ■

Prim. Dr. Reinmar Donauer, MBA
Dr. Gregor Orendi-Schlosser
 LKH Weiz
reinmar.donauer@kages.at
gregor.orendi-schlosser@kages.at



© Adobe Stock

Compliance

Bieterabsprachen bekämpfen!

Bieterabsprachen können um bis zu 60% über-
teuerte Angebote verursachen¹. Sie zielen
darauf ab, den Auftraggeber im Glauben zu
lassen, es gäbe bei der Beschaffung einen echten
Wettbewerb, den es aber tatsächlich gar
nicht gibt. Solche Absprachen sind aber nicht
nur äußerst negativ für Auftraggeber, sondern
auch mit einer Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren
bedroht.

Die Bundeswettbewerbsbehörde und die Straf-
gerichte werden immer mehr mit diesen The-
men konfrontiert, die Fallzahlen sind stark stei-
gend. Auch für die KAGes sind Bieterabspra-
chen ein immer öfter aufkommendes Thema.
Zahlreiche Anfragen durch Ermittlungsbehör-
den zu Beschaffungsvorgängen im Bereich der
KAGes belegen das.

Wie erkennt man Bieterabsprachen?

Und vor allem, was kann man dagegen tun. Die
schlechte Nachricht vorweg: „Gut“ gemachte
Absprachen sind sehr schwer ausfindig zu ma-
chen. Umso wichtiger ist es bei Beschaffungen
besonders aufmerksam zu sein und jede Beson-
derheit beim Beschaffungsvorgang unter dem
Blickwinkel „Kann das eine Bieterabsprache
sein?“ zu betrachten.

Eine solche Besonderheit kann etwa sein,
wenn

- nur ein Angebot abgegeben wird, vor allem
in Verbindung mit einem ungewöhnlich ho-
hen Preis.
- immer wieder die gleiche Bietergruppe
auftritt, die dann, wenn ein fremder Bieter
hinzukommt, regelmäßig unterboten wird.

Treten solche oder andere „Besonderheiten
auf“, heißt es also wachsam sein und tiefer
zu prüfen. Kontaktieren Sie hierzu möglichst
umgehend die OE RR.

Auch die Europäische Union ist sich der Wich-
tigkeit des Themas bewusst und hat jüngst
eine Bekanntmachung über Instrumente zur
Bekämpfung geheimer Absprachen heraus-
gegeben. Diese steht auf der Intranetseite
der OE RR bei „Vergaberecht“ zur Verfügung.
Darin werden Tipps zur Erkennung von Bi-
eterabsprachen gegeben, z.B. wie verdächtige
Bietermuster erkannt werden können. Ist eine
Bieterabsprache bekannt geworden, sind
umgehend Maßnahmen zu treffen, wie etwa
auch die Verständigung der Wettbewerbsbe-
hörde. Auch hier steht die OE RR selbstver-
ständlich zur Verfügung.

Ein „Whistleblower“ bzw. Kronzeuge kann
in diesem Zusammenhang nicht nur einen
wertvollen Beitrag zur Aufdeckung solcher
Absprachen leisten, sondern auch bei seiner
Involvierung die angedrohte Strafe vermeiden.
Denn es gilt: Wer freiwillig verhindert, dass der
Auftraggeber das (abgesprochene) Angebot
annimmt, wird nicht bestraft. ■

Mag. Markus Schlamadinger
KAGes-Management/RR
markus.schlamadinger@kages.at

¹ Siehe „Bekanntmachung über Instrumente zur Bekämpfung geheimer Absprachen bei der Vergabe öffentlicher Aufträge und über Leitlinien für die Anwendung des entsprechenden Ausschlussgrundes“, 2021/C 91/01, FN2.



LEBENSRAUM MIT TERROIR

Burgfriedweg 33 und 35
Graz – Ruckerlberg

Terrassen-Wohnungen in Aussichts-lage!

2-4 Zimmer-Wohnungen mit
Dachterrasse und/oder Terrasse
mit Privatgarten, teilweise Maisonetten

GWS'/exklusiv

Anfragen unter 0316/8054 oder
wohnungsverkauf@gws-wohnen.at
www.gws-exklusiv.at



ENERGIEAUSWEIS Haus 33 / Haus 35
HWB Ref, SK: 42 - 43 kWh/m²a
HWB Energieklasse: B
fGEE: 0,716-0,736



Machen Sie mit!

KAGes-Monitor

Mitarbeiterbefragung 5. - 26.10.2021

Trigon

Steiermärkische
Krankenanstaltengesellschaft m.b.H.

In aller Kürze

Neue Führungskräfte

© Foto Fischer



Dr. **Helmut HUBER-CZERWENY** wurde mit 01.07.2021 zum Primarius an der Abteilung für Augenheilkunde am LKH Hochsteiermark, Standort Bruck bestellt. ■

© Furgler



Dipl.KHBW **Gabriele MAIERHOFER** hat mit 01.08.2021 die Leitung der Betriebsdirektion des Instituts für Krankenhaushygiene und Mikrobiologie, des Zytologischen Instituts am LKH Univ.-Klinikum Graz sowie des KAGes-Textilservices übernommen. ■

© Freisinger



Dr. **Michael RAINER** wurde mit 01.07.2021 zum Primarius an der Abteilung für Anästhesiologie und Intensivmedizin am LKH Murtal, Standort Stolzalpe bestellt. ■

Anzeige

Denk wer sich
WOHLFÜHLT, wird
schneller GESUND.

Nähere Infos zur Gruppen-
Krankenversicherung
bei Ihrem Betriebsrat!

Landesdirektion Steiermark

Annenstraße 36-38, 8020 Graz
Tel.: +43 316 782-0, Mail: info@uniqa.at



www.facebook.com/uniqa.at
www.uniqa.at

Denk



Werbung

Mehr Angaben zu der beworbenen Versicherung finden Sie auf www.uniqa.at in unserem Produktinformationsblatt.

Ihrer Gesundheit zuliebe

Alles Müll? – Food Sharing für eine ökologischere Zukunft

Täglich landen große Mengen an genießbaren Lebensmitteln im Müll. Laut dem Ministerium Land- und Forstwirtschaft machen ca. die Hälfte davon die Lebensmittelabfälle von Haushalten aus. So werden in österreichischen Haushalten ca. 43kg unverdorbene Lebensmittel pro Jahr entsorgt. Dies wirkt sich nicht nur negativ auf die Umwelt aus, sondern auch auf das Haushaltsbudget. So werden jährlich pro Haushalt zwischen € 254,00 und € 798,00 in den Müll geworfen. Um der Verschwendung von Lebensmitteln entgegenzuwirken, gibt es auch in Österreich zahlreiche Projekte und Initiativen. Eine davon ist das sogenannte Food Sharing. Die Initiative kooperiert mit über 8.000 Betrieben in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Eingeschulte Foodsaver holen gemeinsam mit Foodsharer (Tragehilfen) Lebensmittel, die nicht mehr verkauft werden können direkt in den Betrieben ab. Diese werden dann an bedürftige Menschen bzw. auch unter den Foodsavern aufgeteilt. Dabei gilt der Grundsatz, egal an wen, Hauptsache es wird nichts weggeworfen. Zusätzlich gibt es öffentlich zugängliche Kühlschränke und Lagerräume, zum miteinander Teilen, wie zum Beispiel in Kalsdorf oder in Graz wo bereits Fair-Teiler stehen (www.foodsharing.at oder nachhaltig-in-graz.at/foodsharing-graz/).

Um als einzelne Person diesen unnötigen Müll zu vermeiden, können diese einfachen Tipps unterstützend helfen:

- Vorratscheck vor dem Einkauf: Gute Planung ist die halbe Miete (Einkaufsliste!)
- Nicht hungrig einkaufen gehen.
- Lebensmittel richtig lagern.
- Speisereste verwerten (einfrieren, weiterverarbeiten...).
- Kleine Packungen kaufen, keine Großangebote!
- Auf Vorrat große Mengen zu kochen oder einzukaufen vermeiden.
- Produkte kaufen, die bald ablaufen (1/2-Preis) – so werden diese vom Handel nicht weggeschmissen und man spart damit Geld. ■

**Ihr Ernährungsmedizinischer Dienst
LKH-Univ. Klinikum Graz**



Psychische Gesundheit sichtbar Impulstagung am LKH-Univ. Klinikum Graz

Menschen mit körperlichen (somatischen) Erkrankungen, wie Diabetes mellitus oder Bluthochdruck, haben ein erhöhtes Risiko an psychischen Störungen zu leiden. Genauso haben Menschen mit psychischen Störungen ein erhöhtes Risiko, von einer somatischen Erkrankung betroffen zu sein. Die Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin möchte für das Thema „Psychische Gesundheit“ stärker sensibilisieren.

Klinikvorständin Univ.-Prof. Dr. Eva Reininghaus hat es sich gemeinsam mit ihrem Team zur Aufgabe gemacht, das Thema „Psychische Gesundheit“ in der Medizin und der Gesellschaft sichtbar zu machen und so Stigmatisierung, Ängste und Vorurteile über psychische Erkrankungen abzubauen. Am 21. Juni 2021 fand daher zum ersten Mal die Impulstagung „Psychische Gesundheit sichtbar machen“ der Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin am Sportplatz des LKH-Univ. Klinikum Graz statt.

Die Stigmatisierung psychisch kranker Menschen ist ein über Jahrhunderte anhaltendes Problem und auch in der heutigen Gesellschaft nach wie vor in vielen Bereichen mit all ihren Folgen präsent. In einem aktuellen Forschungsprojekt mit dem Titel „Spannungsfelder: Psyche, Ökonomie, Medizin“ hat sich unter der Leitung der Univ.-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapeutische Medizin ein Team aus Expert*innen aus den unterschiedlichsten Gesundheitsbranchen sowie der Gesundheitsökonomie mit dem Thema „Stigmatisierung“ und der Situation in der Steiermark auseinandergesetzt. Die zentrale Fragestellung war, ob

Menschen mit psychischen Erkrankungen in den Hilfestellungen bei körperlichen Erkrankungen auch in Österreich und im Speziellen in der Steiermark Benachteiligungen erleben. Wenn ja, wird in weiterer Folge der Frage nachgegangen, in welchem Ausmaß bzw. wie aus der Sicht von Betroffenen, Allgemeinmedizinern und Psychiatern damit umgegangen wird. Eine umfassende Analyse der stationären Diagnosen und Leistungsdokumentation durch die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) im Zeitraum von 2016 bis 2017 in ganz Österreich, die im Rahmen dieses Projekts durchgeführt wurde, zeigt, dass Menschen mit einer psychischen Erkrankung tatsächlich von zahlreichen somatischen Erkrankungen häufiger betroffen sind als die Allgemeinbevölkerung.

In Zahlen: Psychisch Erkrankte haben ein mehr als viermal so hohes Risiko von Epilepsie betroffen zu sein und ein dreimal so hohes Risiko an Osteoporose zu leiden. Auch Fettleibigkeit, Rückenschmerzen, Niereninsuffizienz und Pneumonie kommen signifikant öfter vor. Andere Krankheitsbilder kommen hingegen bei psychisch kranken Menschen weniger häufig vor als in der Allgemeinbevölkerung wie beispielsweise Blinddarmentzündungen, Vorstufen von Gebärmutterhalskrebs und Katarakte.

Mehr ACSC-Aufenthalte

Hinweise auf Mängel in der somatischen Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen im niedergelassenen Bereich gibt es durch die Beobachtung bei stationären Aufnahmen im Krankenhaus: Durch eine adäquate Primärversorgung könnten diese Aufenthalte

STEUERTIPPS



Mag. Martin Allitsch

MMag. Gerhard Hubner

AUSFALLSBONUS (II)

Aus aktuellem Anlass möchten wir Sie über eine Covid-19-Förderung informieren, welche vor kurzem offiziell in Verlängerung geschickt wurde. Hierbei handelt es sich um den **Ausfallsbonus (II)**, welcher in etwas abgewandelter Form zu seinem Vorgänger für die Monate **Juli bis September 2021 ab dem 16.08.2021** beantragt werden kann. Anspruchsberechtigt sind alle Unternehmen, die **durch die Covid-19-Krise** in einem Kalendermonat einen **Umsatzausfall von mindestens 50 %** erleiden.

Die Höhe des Ausfallsbonus (II) ergibt sich aus dem Umsatzausfall im jeweiligen Monat und der Ersatzrate (10 % bis 40 % Prozent) für die Branche, in der das Unternehmen überwiegend tätig war. Für **Arzt- und Zahnarztpraxen** mit der ÖNACE-Kennzahl Q 86.2 beträgt die **Ersatzrate 40 % (!!!)**.

Sollten Sie mit Ihrer (Wahlarzt-)Ordination in den nächsten Monaten einen empfindlichen Umsatzausfall erleiden, welcher auf die andauernde Covid-19-Krise zurückzuführen ist, stellt der Ausfallsbonus (II) aufgrund der höchstmöglichen Ersatzrate eine durchaus interessante Fördermöglichkeit für Sie dar. Vorsicht ist allerdings bei der Ermittlung des Umsatzausfalls geboten, da in Abhängigkeit der persönlichen, steuerlichen Situation die Ermittlungsmethodik variieren kann. Sollten Sie daher Fragen zu diesem Förderinstrument haben, können Sie sich gerne an unsere Förderspezialist*innen wenden.

Hubner & Allitsch

Wirtschaftstreuhänder

Hubner & Allitsch SteuerberatungsgmbH & Co KG
A-8010 Graz, Leonhardstr. 104
Tel. 0316/338 338, www.hubner-allitsch.at

machen



© Kanzlaj



© Med Uni Graz

Die Projektverantwortlichen Priv. Doz. Mag. Dr. Nina Dalkner, Univ.-Prof. Priv. Doz. Dr. Eva Reininghaus, MBA und Mag. Dr. Andrea Schmidt, MSc möchten für das Thema „Psychische Gesundheit“, wie z.B. auf der Impulstagung, stärker sensibilisieren.

(sogenannte Ambulatory Care Sensitive Conditions oder ACSC-Aufenthalte) vermieden werden. Laut den Berechnungen weisen psychisch kranke Personen um 87 Prozent mehr ACSC-Aufenthalte auf als die Allgemeinbevölkerung. Der größte Unterschied besteht bei Asthma, chronisch obstruktiven Lungenerkrankungen und Emphysemen. Durch diese „Schlechterversorgung“ entstehen erhöhte Behandlungskosten, die durch eine adäquate Primärversorgung vermeidbar wären. Die GÖG zeigte auf, dass die Kosten für stationäre Behandlungen bei ACSC-Aufenthalten mit 49 Millionen Euro je 100.000 Personen doppelt so hoch sind, wie in der Allgemeinbevölkerung, bei der vermeidbare Krankenhausaufenthalte insgesamt 22 Millionen Euro je 100.000 Personen betragen. Oft spielen mögliche Ängste, Unsicherheiten, Zeitmangel, fehlende Erfahrung und Vorurteile der behandelnden Ärzte eine Rolle, wenn Menschen mit einer psychischen Erkrankung nicht ausreichend somatisch abgeklärt oder therapiert werden. Die Experten der Univ.-

Klinik für Psychiatrie und Psychiatrische Medizin möchten daher alle Ärzten und Mitarbeitern im Gesundheitswesen aufrufen, sich diese Problematik bewusst zu machen und sich mit dem Thema auseinanderzusetzen. Nur so können Stigmata abgebaut und die medizinische Versorgung psychisch kranker Menschen aktiv verbessert werden. ■

**Stabsstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
simone.pfandl-pichler@uniklinikum.kages.at**

Gesunde Kraftpakete

Start in die Kürbissaison! So vielseitig ist das unkomplizierte Gemüse in der Küche.

Blättert man im Saisonkalender, schöpft man jetzt aus dem Vollen: Garten-, Wild- und Feldfrüchte – alles scheint gleichzeitig reif zu werden. Die warmen, sonnigen Tage bringen noch einmal einen kräftigen Vitamin- und Aromaschub. Was jetzt auf den Tisch kommt, steckt voll gesunder Stoffe und schmeckt. Allen voran der Kürbis.

Welche Sorte gewählt wird, ist Geschmackssache und spornt zum Ausprobieren an. Aromastark sind unter anderem Hokkaido, Langer von Neapel, Butternuss, Muskat- und Spaghettikürbis. Auch das Innere des steirischen Ölkürbis ist einen zweiten Blick wert. Neben dem Kernöl, das in einem Liter die geballte Kraft von etwa 35.000 Kernen aus mehr als 30 Früchten versammelt, schmeckt das gelb-orange Fleisch, solange die Schale noch grün ist. Und weil Kürbisse in der Küche Alleskönner sind, kommen sie von der Suppe bis zur Nachspeise, von roh bis paniert zum Einsatz.

Bei glattschaligen runden Exemplaren kann das Schälen und Schneiden zur Herausforderung werden. Dieser Tage gelingt es leichter als im Spätherbst, denn um das wertvolle Innere



© Adobe Stock / Jemiforo

Fast & Healthy

Kürbis mit Orangenbröseln

Zutaten für 2 Hauptspeisen oder 4 Beilagen:

1 kg Hokkaidokürbis, Schale/Saft von 1 unbehandelten Orange, 2 gehackte Knoblauchzehen, 1 EL Thymianblätter, 1 Bund gehackte Petersilie, 6-7 EL Semmelbrösel, Olivenöl, Salz, Pfeffer.

Zubereitung:

1. Kürbis entkernen, groß würfeln, in eine ofenfeste Form schichten, salzen, pfeffern, Orangensaft und ein paar Tropfen Olivenöl darüber träufeln.
2. Knoblauch in einer Pfanne im Öl auf niedriger Stufe anbraten, Thymian, Orangenschale dazugeben. Die Hälfte der Petersilie mit den Bröseln unterrühren, diese nur wenig bräunen.
3. Orangenbrösel über dem Kürbis verteilen. Im Backofen rund 30-40 Minuten bei 180 Grad garen, bis der Kürbis weich ist/die Brösel goldbraun sind. Restliche Petersilie über dem Gericht verteilen.

Festmahl

Vanillegnocchi mit Kürbissauce

Zutaten für 4 Personen:

Für die Gnocchi 700 g mehliges Erdäpfel, 80 g Topfen, 180 g griffiges Weizenmehl, 5-6 Dotter je nach Größe, ½ Vanilleschote (längs halbiert), 1 TL Kurkuma, 1 Lorbeerblatt, gemahlene Koriandersamen, 1 Prise Muskatnuss, Salz; für die Sauce 1 Zwiebel, 240 g Muskatkürbis, 4 EL Olivenöl, 500 ml Gemüfefond, einige Zweige Zitronenverbene, Salz, Saft/Schale von 1 unbehandelten Zitrone, 2-3 EL Sauerrahm, 2 Hände voll junger Spinat, 1 Apfel, Salz, Pfeffer.

Zubereitung:

1. Vorbereitungen: Topfen auspressen. Mark der 1/2 Vanilleschote herauskratzen. Erdäpfel schälen, halbieren, in einem Topf in Salzwasser mit Kurkuma, Lorbeer, 1 TL Koriander und 1/2 Vanilleschote (ohne Mark) weichkochen, Wasser abgießen, Erdäpfel schälen. ½ kg davon abwiegen, noch warm durch eine Presse drücken.
2. Gnocchi: Eier trennen. Die erkaltete Erdäpfelmasse mit Mehl, Topfen, Dottern verrühren. Mit Vanillemark, Salz, Koriander, Muskatnuss würzen, zügig zum Teig kneten. Mit den Handflächen daumendicke Rollen formen. Stücke von 1,5 cm abschneiden, auf einer Gabel abrollen, dann entstehen die typischen Rillen. Vor dem Servieren in viel Salzwasser rund 3-4 Minuten kochen, herausnehmen, abtropfen lassen.
3. Kürbissauce: Zwiebel schälen, würfeln. Kürbis schälen, entkernen, würfeln. Öl in einer Pfanne erhitzen, Zwiebel anschwitzen, Kürbis kurz mitrösten, mit Fond aufgießen, weich garen, pürieren. Sauerrahm einrühren, Verbene dünn schneiden, dazumischen, alles mit Zitronensaft, -schale, Salz abschmecken. Spinat und gekochte Gnocchi untermischen, auf Tellern anrichten. Apfel in feine Stifte schneiden und über den Gnocchi verteilen.



**Kürbisse sind
Alleskönner in der Küche.**

vor der Kälte zu schützen, wird die Schale mancher Sorten immer dicker. Auf dem Bauernmarkt sind Kürbisse teils schon küchenfertig – entkernt und geschnitten – zu haben. Dünne Schalen wie die des Hokkaido müssen nicht entfernt werden, das fadengleiche Innere wird einfach mit einem Löffel entfernt, dann ist das Fruchtfleisch bereit für den Kochtopf. Fäden sind es, die den Spaghettikürbis auszeichnen. Er ist leicht zuzubereiten. Hat man ihn ein paarmal mit einer Gabel eingestochen, wird er im Ganzen in Salzwasser gargekocht. Danach ist das Aufschneiden einfach. Nach dem Entfernen der Kerne wird das Fruchtfleisch mit einer Gabel zerpfückt, sodass es aussieht, als hätte man feine Nudeln auf dem Teller.

Stöbern im Gewürzregal

Der Kürbis ist ein starker Partner für kräftige Aromen, egal welche Gewürzrichtung man einschlägt. Klassisch kombiniert man ihn mit Kümmel, Majoran, Lorbeer, Knoblauch oder Petersilie. Mediterran wird es mit Rosmarin, Salbei oder Thymian. Für Kürbisspalten aus dem Ofen braucht es dann nur noch ein paar Spritzer Olivenöl, Salz und Pfeffer. Bei 180 Grad geht es ab in den Ofen. Am Ende der Garzeit noch ein bisschen Feta darüber gebröseln, vielleicht ein paar Tropfen Honig verteilt – fertig ist ein herrliches Gericht. Samtig süß legen sich Kürbisse auf die Zunge, wenn man sie mit Zimt, Gewürznelken, Vanille oder Sternanis würzt. Auch Schärfe in Form einer mitgekochten Chilischote im Eintopf steht Kürbissen hervorragend. Zitrusnoten von Orange, Zitrone, Verbene, Limette, Zitronengras oder Ingwer verleihen ihnen frische Fruchtigkeit – wie nebenan im Fast & Healthy-Rezept. ■

**Birgit Pichler
Kulinarikexpertin Kleine Zeitung**

Ernährungswissenschaftlich

Kürbis

Kürbis liefert viele wertvolle Inhaltsstoffe und ist besonders reich an Vitamin A und Beta-Carotin. Vor allem Betacarotin ist ein wichtiger Schutzstoff für Zellen vor freien Radikalen.

Kürbis ist nicht gleich Kürbis: Es gibt über 800 verschiedene Kürbissorten weltweit. Zu den beliebtesten Sorten zählen der Hokkaido-, Muskat,- und Butternutkürbis.

Die verschiedenen Kürbissorten unterscheiden sich in ihrer Nährstoffzusammensetzung, ihrem Vitamin- und Mineralstoffgehalt. Sie alle gelten jedoch als kalorienarme Sattmacher. In der Literatur findet sich der Kürbis im Schnitt mit 25 kcal pro 100 g Fruchtfleisch.

Der japanische Hokkaidokürbis schlägt hingegen mit 67 kcal pro 100 g Fruchtfleisch zu Buche, somit gilt der Hokkaidokürbis auch als nährstoffreichste Kürbissorte. Der Nährstoffgehalt ist bis zu siebenmal höher als der anderer Kürbissorten. Aber auch alle anderen haben ihre sortenspezifischen Eigenheiten und Vorteile und stehen dem Hokkaidokürbis in gesundheitlicher Sicht in keinsten Weise nach. Schlussendlich entscheidet der Geschmack, welchen Kürbis man am liebsten verspeist und man liegt mit jeder Wahl goldrichtig.

Tipp: Kürbis eignet sich neben den herzhaften Varianten, wie Kürbiscremesuppe auch als Zutat für Süßspeisen wie Kürbiskekse mit Zartbitterschokolade oder Kürbis-Haselnuss-Muffins.

Nicht nur das Fruchtfleisch des Kürbisses, sondern auch die Kürbiskerne stecken voller wertvoller Inhaltsstoffe:

Kürbiskerne enthalten reichlich ungesättigte Fettsäuren, Vitamin E, Magnesium und Zink. Ihre wichtigsten Inhaltsstoffe sind die Phytosterine, eine Gruppe von bioaktiven Substanzen, die Prostatabeschwerden vorbeugen können.

Kürbiskerne kann man einfach so zwischendurch knabbern, sie schmecken aber auch ausgezeichnet im Müsli oder kurz angeröstet auf Rohkostsalaten aller Art.

Wenn es um Kürbisse und Kürbiskerne geht, so ist die kulinarische Spezialität der Steiermark – das Kürbiskernöl – nicht weit.

Vor allem Ölsäure und Linolsäure sind im Steirischen Kürbiskernöl von Natur aus mit einem hohen Gehalt vorhanden. Beides sind ungesättigte Fettsäuren, wobei die Linolsäure als essentiell gilt, da der Körper sie nicht selbst erzeugen kann. Der Ersatz von gesättigten Fettsäuren durch ungesättigte Fettsäuren in der Ernährung trägt zur Aufrechterhaltung eines normalen Cholesterinspiegels im Blut bei. Natürlich sollten Öle im Rahmen einer gesunden und ausgewogenen Ernährung nur in Maßen konsumiert werden, da Öl sehr energiereich ist (90 kcal pro 10 g Öl - 1 EL). Empfohlen sind 1 bis 2 Esslöffel pflanzliches Öl am Tag.

Tipp: Sorgen Sie für Vielfalt in der Küche und wechseln Sie zwischen Oliven-, Raps-, Nuss- und Kürbiskernöl ab. Während sich Oliven- und Rapsöl wunderbar in der warmen Küche zum Braten eignen, so kann man mit Kürbis-, oder Nussölen Salaten und Rohkost eine besondere Note verpassen.

**Ihr Ernährungsmedizinischer Dienst
LKH-Univ. Klinikum Graz**

Anzeige

GUT GEGEN VERSTOPFUNG!

Saubermacher Kanalservices



- 24 h Notruf bei Verstopfung +
- Abfluss- und Rohrreinigung +
- Dichtheitsprüfung +
- Kanalreinigung +
- Kanalsanierung +
- Kanal-TV-Inspektion +

24/7
Abwasser-Notruf
T: 059 800 5000
www.saubermacher.at

Anzeige

DIE STEIERMARK GIBT'S BEI

SPAR

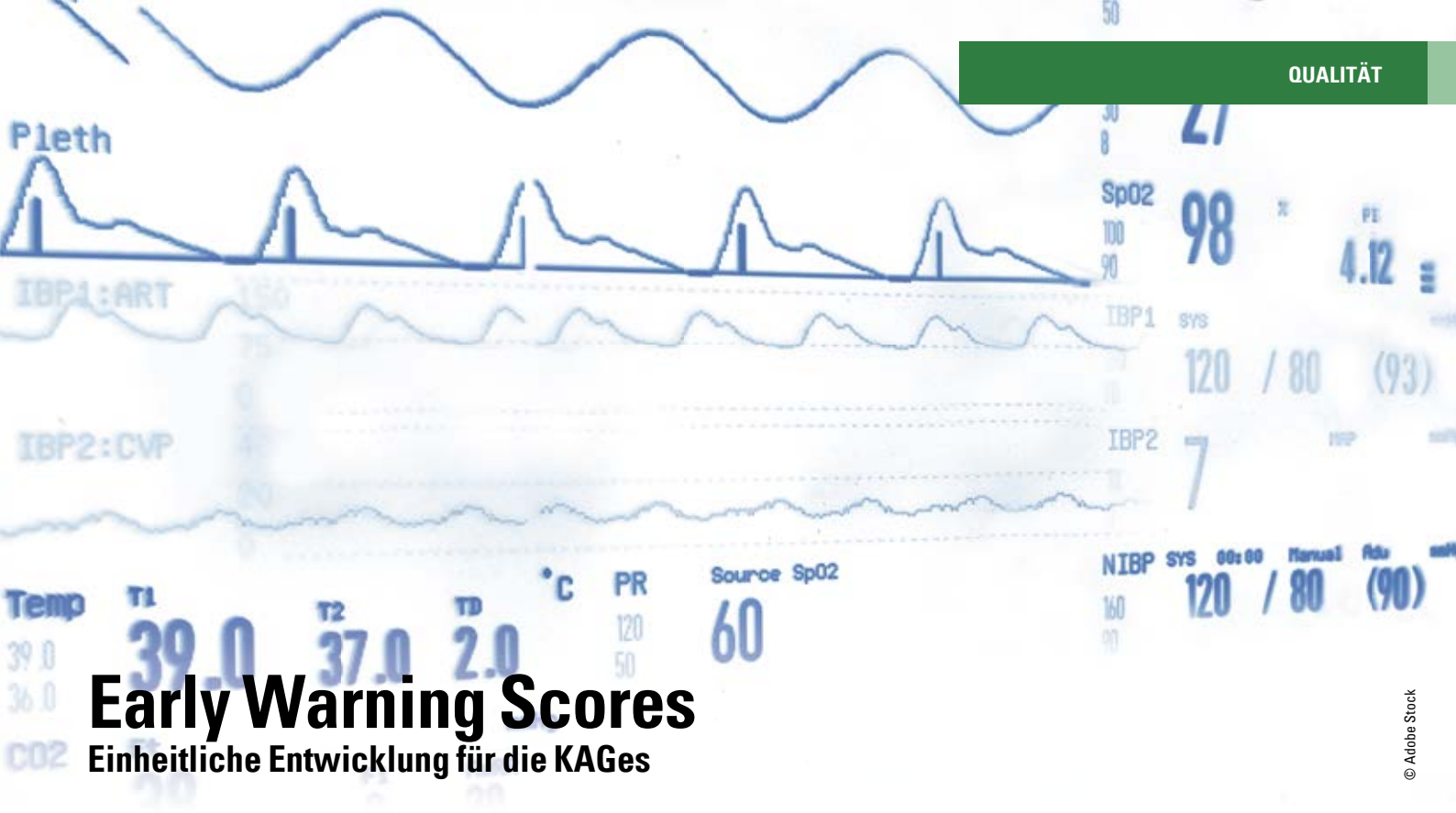
WIR SIND STEIRER

430 REGIONALE
PRODUZENTEN LIEFERN
BIS ZU 3.800 STEIRISCHE
PRODUKTE AN SPAR.*

*ANZAHL VARIERT JE NACH STANDORT-
GRÖSSE UND SAISON.

www.spar-steiermark.at





Early Warning Scores

Einheitliche Entwicklung für die KAGes

Die Früherkennung von sich verschlechternden Gesundheitszuständen bei Patienten, die bei uns stationär behandelt werden, ist ein wichtiger Bestandteil guter Behandlungsqualität. Dazu wurde im Jahr 2013 im LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg der Early Warning Score (EWS) eingeführt. Weitere KAGes Einrichtungen, wie das LKH Hartberg, das LKH Rottenmann-Bad Aussee und weitere verwenden ebenfalls Varianten eines Frühwarnsystems.

Aus der Literatur ist bekannt, dass bis zu 48 Stunden vor einer offensichtlich klinischen Verschlechterung signifikante Änderungen bei klinischen und messbarer Parameter vorgehen. Nicht immer werden diese Zeichen der Verschlechterung erkannt oder gemessen. Werden diese dennoch erfasst, kommt es vor, dass verspätete oder inadäquate Reaktionen darauf folgen, weil keine Klarheit zu notwendigen Maßnahmen besteht. Aus diesem Grund wurden EWS Systeme bzw. Track- und Trigger Systeme eingeführt. Diese teilen sich in zwei Teile: Track – der Informationsgebende Schenkel, welcher durch die Messung verschiedener Vitalparameter den Grad der Verschlechterung aufzeigt und den Early Warning Score bestimmt. Trigger - der aktionsauslösende Schenkel, welcher die Reaktion auf den jeweiligen Score – sowohl in zeitlicher als auch in inhaltlicher Abfolge – festlegt. So werden verstärkte Überwachungen in kurzfristigeren Intervallen je nach Höhe des Scores gestartet, diagnostische und therapeutische Maßnahmen auf der allg. Bettenstation angeordnet, bis hin zum möglichen Transfer auf die Intensivstation.

Im Zuge eines Projektes am LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg wurde im Projektabschlussbericht festgehalten, dass es für die KAGes einen einheitlichen Early Warning Score geben sollte. Daraufhin wurde mit Vertretern aus dem pflegerischen und ärztlichen Bereich der LKH die bereits einen EWS anwenden und einigen interessierten LKH (LKH Weststeiermark, Standort Deutschlandsberg, LKH Hartberg, LKH Rottenmann-Bad Aussee, LKH Felzbach-Fürstenfeld, LKH Hochsteiermark, LKH-Univ. Klinikum Graz, LKH Murtal) eine Arbeitsgruppe gegründet.

Ziel dieser Arbeitsgruppe mit den sieben Pilot-LKH ist es, einen Standard für einen einheitlichen Early Warning Score zu entwickeln und diesen in Folge in der gesamten KAGes zu nutzen. Der entwickelte Standard beinhaltet klare Handlungsempfehlungen zu den unterschiedlichen Eskalationsstufen. Der einheitliche Standard hat KAGes-weit einheitlich definierte Eingriffsgrenzen, die in der Arbeitsgruppe aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse und Evidenz festgelegt wurden. Der Standard unterstützt das ärztliche und pflegerische Personal bei Entscheidungsfindungen in Hinblick auf sich eventuell verschlechternde Patientenzustände. Um in seiner Anwendung auch möglichst praktikabel zu sein, ist eine Umsetzung in der elektronischen Fieberkurve langfristig geplant. Die dafür notwendigen technischen Voraussetzungen werden im Zuge der Entwicklung auf Machbarkeit geprüft.

Zwischenergebnis der Arbeitsgruppe:

Ein erster Vergleich der derzeit bestehenden Parameter in der Anwendung wurde erhoben.

Aus diesen Ergebnissen hat sich die Arbeitsgruppe auf folgende zukünftig zu erhebende Parameter geeinigt:

- Atemfrequenz
- Systolischer Blutdruck
- Herzfrequenz/Pulsfrequenz
- Körpertemperatur
- Vigilanz/Bewusstseinszustand
- Sauerstoffsättigung und Sauerstoffsättigung bei COPD
- Sauerstoffgabe

Im nächsten Schritt werden die Bewertungsskala, die Abstimmung über die Grenzwerte/Scores und die Berechnung der einzelnen Parameter erfolgen. Abschließend werden weitere Inhalte der Richtlinie, wie auch die zu setzenden Maßnahmen aufgrund der EWS Werte sowie Ein- und Ausschlusskriterien definiert. Die Abstimmungsgespräche in Bezug auf die technische Umsetzung in der eFK sind der nächste Schritt.

Die flächendeckende Einführung des EWS in der KAGes wird nach erfolgter Pilotphase und ggf. Anpassungen in Form einer Richtlinie den Abschluss bilden. ■

Mag.(FH) Ursula Modersohn
KAGes-Management/QM
 ursula.modersohn@kages.at



Volkskrankheit Schlaganfall

Integrierte Versorgung

© Adobe Stock

Der Schlaganfall zählt nach wie vor zu einer der häufigsten „Volkskrankheiten“, daher hat die KAGes gemeinsam mit dem Gesundheitsfonds auch im Jahr 2021 wieder ein Hauptaugenmerk auf die Schlaganfallversorgung gelegt. Neben der Registerdokumentation (Datenbank zur Erhebung und Auswertung qualitätsrelevanter Daten) und der Follow-up Erhebung (Kontrolle der Langzeitwirkung einer Therapie), wurde unter anderem an der Erstellung von medizinischen Behandlungspfaden gearbeitet. Im April 2021 hat die OE Qualitätsmanagement darüber hinaus auch die operative Gesamtkoordination der „Weiterentwicklungsaktivitäten der Integrierten Versorgung Schlaganfall“ in der Steiermark, im Auftrag des Gesundheitsfonds Steiermark, übernommen.

Entscheidend für Projekte zu diesem Thema ist die Vernetzung der wesentlichen Stakeholder, da nahezu alle Akteure des Versorgungssystems an der Behandlung von Schlaganfallpatienten wichtige Beteiligte sind. Das vom Gesundheitsfonds finanzierte Projekt hat zum Ziel, eine Verbesserung in der Vernetzung der Leistungserbringer und in der Versorgung von Patienten zu erreichen, um damit eine Versor-

gung mit hoher Qualität für die Patienten sicherzustellen.

Die Grundlage für ein unterbrechungsfreies, gut abgestimmtes Miteinander an den Nahtstellen der Versorgungsprozesse, ist wesentliche Voraussetzung für eine rasche und effektive optimale medizinische und pflegerische Versorgung. Diesbezüglich wurden steiermarkweit medizinische Experten, sowohl innerhalb der KAGes als auch im extramuralen Bereich, zur Schlaganfallversorgung befragt. Die Fragestellungen wurden im Wesentlichen aus nationalen Publikationen, wie zum Beispiel dem Endbericht Qualitative Forschung zur Schlaganfallversorgung in der Steiermark (Gebhardt et al, 2020), dem Status Quo Bericht der österreichischen Schlaganfallversorgung (Heidinger et al, 2020) und dem Qualitätsstandard Integrierte Versorgung Schlaganfall (Amon et al, 2019), generiert.

An den steirischen Stroke-Units wurden im Jahr 2020 2.652 Patienten behandelt. Drei Monate nach dem Schlaganfallereignis waren über die Hälfte der befragten Patienten bereits wieder fähig, die Verrichtung alltäglicher Tätigkeiten selbstständig durchzuführen.

Um die Behandlung der Patienten weiter zu verbessern, wird auf Basis der aktuellen durchgeführten Umfrage in der Steiermark, die Versorgungssituation evaluiert und daraus weitere Verbesserungen abgeleitet bzw. umgesetzt.

Daten aus dem Follow-Up-Bericht 2020:

- 2.652 Patienten mit akuten Schlaganfall wurden in den Stroke-Units der KAGes behandelt.
- 62% der Männer und 48% der Frauen konnten drei Monate nach dem Schlaganfallereignis wieder ein unabhängiges Leben führen.
- 37,4% der Betroffenen haben eine Rehabilitation in Anspruch genommen. ■

Eva Maria Wascher, BA, MSc.
KAGes Management/ QM
evamaria.wascher@kages.at

Literaturverzeichnis:

Amon, M., Arrouas, M., Fürthaller, E., Geley, T., Hoffmann-Völkl, G., Knopp, A., Offenthaler, A., Schiller-Frühwirth, I., Theurer, P., Türk, S. (2019). Qualitätsstandard Integrierte Versorgung Schlaganfall. Wien: o.V.

Gebhardt, K., Illing, K., Tuttner, S., Movia, M., Müller, A., Käfer-Schmid, G., Mehsner, N., Stoiser, B., Stegmeier, A. (2020). Enbericht. Qualitative Forschung zur Schlaganfallversorgung in der Steiermark mit besonderer Berücksichtigung der Genderperspektive – Pilotprojekt Feldbach. Im Auftrag des Gesundheitsfonds Steiermark. Bad. Gleichenberg: FH JOANNEUM GesmbH

Heidinger, M., Lang, W., Kiechl, S., Miksova, D., Vukic, I., Kleyhons, R., Willeit, P., Türk, S. (2020). Status Quo der österreichischen Schlaganfall-Versorgung. Wien: Sozialministerium

Prozessmanagement-System

Weiterentwicklung in der KAGes

In einem Krankenhaus durchlaufen Patienten von der Aufnahme bis zur Entlassung die unterschiedlichsten Wege. Daher ist es wichtig die Prozesse der Aufnahme, Untersuchung, Operation und Entlassung zu kennen, um sie aufeinander bestmöglich abstimmen zu können. In dem vom Vorstand beauftragten und vom Team Kompetenzzentrum Spitalsorganisation der OE MIP geleiteten Projekt „Weiterentwicklung Prozessmanagement-System KAGes“, wurden Werkzeuge (weiter-)entwickelt, die bei der Gestaltung der Prozesse eine Unterstützung bieten.

Prozessmanagement-Handbuch



Prozessmanagement-
handbuch.

Das Prozessmanagement-Handbuch ist ein Nachschlagewerk mit allen relevanten Informationen, Vorgaben, Regelungen, Vorgehensweisen, Tools und Tipps, die Mitarbeiter benötigen, um ihre Abläufe zu definieren, zu evaluieren und zu verbessern. Das Handbuch beschreibt unter anderem wie Prozessmanagement in der KAGes betrieben wird, was bei der Steuerung und Optimierung der Prozesse oder bei der Prozessmodellierung zu beachten ist. Zudem wird die Handhabung mit den Ordnerstrukturen und Modellierungselementen sowie die Freigabe von Prozessen im Tool ADONIS beschrieben. Das Prozessmanagement-Handbuch der KAGes ist unter der Serviceunterlage 2003.5211 abrufbar.

Referenzprozesslandkarte LKH/LPZ

Die Referenzprozesslandkarte LKH/LPZ zeigt die relevantesten Prozesse aus Sicht eines LKH bzw. LPZ und die KAGes-Prozessliste jene aus der Sicht des Unternehmens KAGes. Damit ist festgelegt, welche Prozesse uns wichtig sind. Prozesse bzw. Abläufe stellen zentrale Elemente jeder Organisation und jedes Unternehmens dar. Wenn sich organisatorische

Rahmenbedingungen ändern, zum Beispiel durch Umbau einer Ambulanz, durch die Implementierung der elektronischen Fieberkurve oder z. B. auch durch den Austritt langjähriger Mitarbeiter, können sich Veränderungen im Arbeitsablauf ergeben, die häufig mit Unsicherheiten und Problemen einhergehen. Um dem entgegenzuwirken kann die KAGes-Referenzprozesslandkarte dabei unterstützen, auf die für die reibungslosen Abläufe notwendigen organisatorischen Standards bzw. Prozesse hinzuweisen. Die Referenzprozesslandkarte LKH/LPZ fasst alle relevanten Prozesse zusammen und verweist zudem auf die bereits erarbeiteten Referenzprozesse sowie vorhandene und relevante Richtlinien und Serviceunterlagen. Die Referenzprozesslandkarte LKH/LPZ finden Sie in der Anlage 2 der Serviceunterlage 2003.5211.

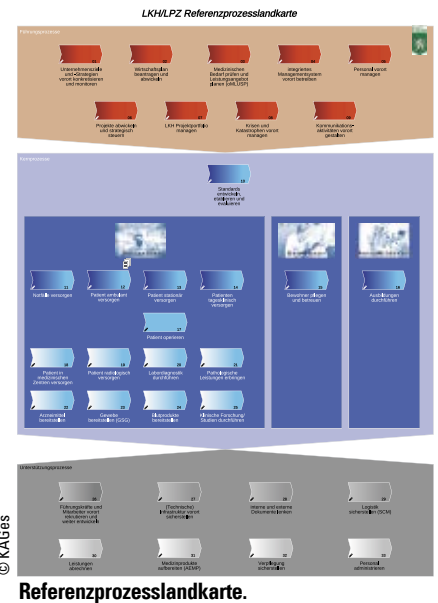
Referenzprozesse

Für den Kernbereich der KAGes wurden Referenzprozesse auf Basis der Norm K1960 und A9009 erarbeitet. Die Prozesse „Patient ambulant versorgen“, „Patient stationär versorgen“, „Patient tagesklinisch versorgen“, „Bewohner pflegen und betreuen“ sowie „Ausbildungen durchführen“ wurden mit den jeweiligen verantwortlichen Mitarbeitern aus allen vier Regionen der KAGes erarbeitet, die ihr Wissen und ihre praktische Erfahrung aus dem Krankenhausalltag einbrachten.

Referenzprozesse fassen das vorhandene Prozess-Know-how in den LKH/LPZ zusammen und sind eine Hilfestellung beim Festlegen von organisatorischen Abläufen.

Mit den beinhalteten internen/externen Vorgaben, Zielen, Erfolgskriterien (KPIs), Tätigkeiten, Risiken und Kontrollen unterstützen Referenzprozesse maßgeblich bei der aktiven Gestaltung von Prozessen durch die Prozessverantwortlichen, lassen aber dennoch eine individuelle Gestaltung aufgrund regionsspezifischer, baulicher, organisatorischer oder kultureller Besonderheiten zu.

Die Referenzprozesse wurden hinsichtlich ihrer Anwendbarkeit, Nutzen und Praxistauglichkeit in Form eines Workshops mit den verantwortlichen Mitarbeitern evaluiert und kamen bereits in zahlreichen Projekten wie etwa bei der Neuorganisation der Traumazentren oder bei Umbauten von Ambulanzen im LKH Weiz oder im LKH Feldbach-Fürstenfeld erfolgreich zum Einsatz. Die KAGes Referenzprozesse sind un-



Referenzprozesslandkarte.

ter der Serviceunterlage 2003.5328 abrufbar. Das Interesse der Mitarbeiter und die Erfahrungen bei der Anwendung der Referenzprozesse, der Referenzprozesslandkarte und des Prozessmanagementhandbuchs bestätigen die Wichtigkeit und den Nutzen des Projektes. Das Projekt wurde im Dezember 2020 abgeschlossen, das Team Kompetenzzentrum Spitalsorganisation hat sich die Weiterentwicklung dieser Werkzeuge und von Prozessmanagement auch zukünftig zum Ziel gesetzt.

Alle Projektergebnisse sowie weitere nützliche Informationen zu Prozessmanagement in der KAGes finden Sie unter dem Webbeitrag 2002.9604. Darüber hinaus steht Ihnen das Team Kompetenzzentrum Spitalsorganisation der OE Medizininformatik und Prozesse für Fragen zum Projekt und zu Prozessmanagement in der KAGes zur Verfügung. ■

Dipl.-Ing. Peter Assigal
Alexandra Gussmark, Bakk. MA
KAGes Services/MIP
peter.assigal@kages.at
alexandra.gussmark@kages.at

#bornelectric



AUFGELADEN MIT FREUDE.



DER BMW iX3.

Gady

Graz-Liebenau, Liebenauer Hauptstraße 60, 8041 Graz, Tel. 0316/47 22 20-0

Graz-Nord, Wiener Straße 314, 8051 Graz, Tel. 0316/23 23 16-0

Lebring, Leibnitzer Straße 76, 8403 Lebring, Tel. 03182/24 57-0

Fehring, Bahnhofstraße 21, 8350 Fehring, Tel. 03155/2310-0

Deutsch Goritz* Werkstätte, 8483 Deutsch Goritz, Tel. 03474/8256-0

Lieboch, Gadystraße 1, 8501 Lieboch, Tel. 03136/90310-0

www.gady.at

*Verkaufsfiliale von Gady Graz

Mitglied der
GADY Family

BMW iX3: 210 kW (286 PS), **Kraftstoffverbrauch** gesamt 0 l/100 km, CO₂-Emission 0 g CO₂/km, **Stromverbrauch** von 18,6 kWh. Angegebene Verbrauchs- und CO₂-Emissionswerte ermittelt nach WLTP.

Risikomanagementtagung

„Risiken erfolgreich steuern – Krisen bewältigen“

Aufgrund der Pandemie-Situation wurde ganz im Sinne des Risikomanagements gehandelt und die Veranstaltung als Online-Veranstaltung durchgeführt. Trotz des ungewohnten Formates gab es in dieser Dimension nicht vorhersagbare positive Reaktionen. 160 Teilnehmer, darunter zahlreiche Führungskräfte und Risikomanager beteiligten sich an der Veranstaltung.

Eingangs eröffnete HR Dr. Peter Schweppe die Veranstaltung und referierte über „Risikomanagement in Zeiten der Pandemie – Arbeit der Task Force Corona“, um die Teilnehmer in diese Thematik einzuführen und sie über die derzeitigen Neuerungen zu informieren. Im Vordergrund stand das neue Risiko „Epidemie/Pandemie“, welches die Erarbeitung eines Risiko-Szenarios auf Grundlage der Erkenntnisse aus der aktuellen Krise darstellt. Die weiteren Vorträge behandelten diverse Themen, die sich „in Zeiten der Pandemie“ besonders hervortaten, wie z.B. die Medikamentenversorgung, Risiken der öffentlichen Beschaffung, Herausforderungen des Krisenmanagements sowie Präventionskonzepte zur Risikominimierung. Weitere interessante Themen waren „Compliance – Neue Whistleblowing-Richtlinie“ und die Herausforderungen, wenn man vom „Risikomanager zum Risikoeigner“ wird. Abgerundet wurde der Tag durch einen Vortrag über die neue



COVID-19 Station.

ÖNORM D 4900ff:2021 (RM für Organisationen und Systeme), um somit mit einem zentralen Risikomanagement-bezogenen Inhalt den Tag abzuschließen. Ziel der Veranstaltung war es, das Bewusstsein gegenüber Krisen und Risikomanagement-relevanten Themen unter Bezugnahme auf die COVID-19-Pandemie zu stärken sowie einen Informationsfluss in Bezug auf diese Themen zu fördern.

EDV-technische Unterstützung gab es von der OE IAS (Leiter Karl Kocever). Die Veranstaltung ist im Intranet unter KAGes Management

und Services/Recht und Risikomanagement/Risikomanagement/Aktiv für Patientensicherheit inklusive allen Vorträgen zu finden. Die Veranstaltung wurde mit 7 DFP-Punkten approbiert. ■

Sabine Petz, BA
KAGes Management /
Recht und Risikomanagement
risikomanagement@kages.at

„Ich möchte mich für die sehr gut organisierte und sehr interessante Veranstaltung bedanken! Meine Bedenken haben sich nicht bestätigt, ich war positiv überrascht. Es hatte auch angenehme Seiten, an einer Online-Veranstaltung teilzunehmen.“

Karin Wiltschi, LKH Hochsteiermark

„Ich gratuliere zur sehr gelungenen Onlineveranstaltung und bedanke mich bei den Organisatoren und den Vortragenden für die sehr informativen und die ergreifenden Vorträge.“

Diese Veranstaltung hat einmal mehr aufgezeigt, dass innerhalb unseres Unternehmens auf reichhaltige Expertise zurückgegriffen werden kann. Sie hat aber vor allem gezeigt, dass in allen Bereichen auch die erforderliche Flexibilität gegeben ist, um auf eine komplexe und sich ständig ändernde Lage prompt und kompetent zu reagieren.“

BDir. Sabine Reiterer, MSc. MBA

„Die virtuelle Veranstaltung zeigte einen hervorragenden Aufbau und es gab auch ausreichend Zeit, um diese interessanten Themen breit und in voller Tiefe zu diskutieren. Der Vorteil einer virtuellen Veranstaltung liegt natürlich darin, dass lange Anreisezeiten eingespart werden können, letztendlich auch daher eine Reduktion der Kosten.“

ÄDir. Prim. Univ. Doz. Dr. Peter Krippel,
LKH Feldbach-Fürstenfeld



Bei der neuen Ambulanz ist nun moderne Medizin und Technologie in ein kindgerechtes Ambiente eingebettet.

Neue Ambulanz für Kinder und Jugendheilkunde

Eröffnung am LKH Hochsteiermark, Standort Leoben

Im Mai gab es bei den zukünftigen Nutzern der Ambulanz für Kinder- und Jugendheilkunde beim Betreten der neuen Räumlichkeiten strahlende Gesichter. Der Neubau wurde von jedem Betrachter bewundert, denn die Räumlichkeiten haben eine besondere Ausstrahlung und zaubern sicherlich vielen Kindern zukünftig ein Lächeln ins Gesicht. Pandemiebedingt erfolgte die „Eröffnung“ bzw. Übergabe der neuen Ambulanz für Kinder- und Jugendliche am LKH Hochsteiermark, Standort Leoben nur in ganz kleinem Rahmen. Nur einige wenige Personen aus Projektteam, Direktorium und Abteilungsleitung sowie Haustechnik trafen sich zu diesem erfreulichen Anlass, bei dem die neue Ambulanz übergeben wurde.

Mit dem Neubau wurde den Tatsachen Rechnung getragen, dass die „alte“ Ambulanz den Standards moderner medizinischer Versorgung nicht mehr entsprach und die Patientenfrequenzen der letzten Jahre (mit Ausnahme der „Coronazeit“) kontinuierlich ansteigend waren. So werden in „normalen Jahren“ durchschnittlich ca. 25.000 ambulante Vorstellungen pro Jahr registriert. Der Neubau wurde in einer Bauzeit von nur eineinhalb Jahren umgesetzt und trotz einer coronabedingten Bauunterbrechung von einigen Wochen konnte die neue Ambulanz fristgerecht fertiggestellt werden. Auf einer Nutzfläche von rund 360 Quadratmetern ist nun moderne Medizin und Technologie in ein kindgerechtes Ambiente eingebettet.

„Man kommt rein und fühlt sich wohl“ war der Kommentar einer der ersten Besucher. Kinder- und jugendgerechte Farben, Einrichtung und Applikationen tragen dazu ebenso bei, wie die Helligkeit in den Untersuchungsräumen mit „Stadtblick“. Ein modernes „Sound Masking“ mit „Natursounds“ (z.B. einer Sommerwiese) soll eine möglichst angstfreie Situation schaffen und gleichzeitig die Privatatmosphäre der Wartenden schützen. Die Untersuchungsräume sind großzügig ausgeführt und eingerichtet. Neben Zimmern für allgemeine und spezielle pädiatrische Untersuchungen wurden zwei Räume für Ultraschalluntersuchungen adaptiert und mit modernstem Equipment ausgestattet. „Die Kinderabteilung Leoben ist Wiege und Zentrum der pädiatrischen Ultraschalldiagnostik“, konstatierte ein weiterer Besucher. Die in der Ambulanz beruflich Tätigen aus Pflege, Administration und Ärzteschaft zeigten sich auch begeistert von den neuen Möglichkeiten – endlich genug Platz und die Möglichkeit für vertrauensvolle Arzt-Patienten-Eltern-Kontakte!

Dieser gelungene Neubau der Kinderambulanz wurde ostseitig vom Erwachsenenentrakt zwischen Eingangsmagistrale und Pathologiegebäude errichtet. Als eigenständiger dreigeschossiger Baukörper fügt sich das neue Gebäude in den durch den Abbruch des Garagendecks entstehenden Innenhof ein. Im Erdgeschoss in direkter Anbindung an das Ein-

gangszentrum über eine „Brücke“ erreicht man die neue Kinderambulanz. Zentral sind die Anmeldeleitstelle und der gegenüberliegende Wartebereich gelegen. Vom Wartebereich aus sind die Zugänge von allen Untersuchungs- und Behandlungsräumen einzusehen, welche gegenüber an der Ostseite des neuen Gebäudes angeordnet sind. Die Ebene der Kinderambulanz auf Erdgeschossniveau ist vollständig ausgebaut, im Geschoss darunter ist derzeit nur die Technikzentrale errichtet. Der Rest dieses 1. Untergeschosses ist geschlossen als Edelrohbau ausgeführt. Das 2. Untergeschoss ist derzeit ein Betonskelett, welches zu einem späteren Zeitpunkt ausbaubar ist. In den beiden Untergeschossen sind Flächen für funktionelle Therapien (z.B. Physiotherapie), die Ambulanz für Kinder- und Jugendpsychiatrie sowie eine tagesklinische Einrichtung für die Kinder- und Jugendpsychiatrie geplant.

Erschließung und Wegeführung

Die neue Kinderambulanz ist direkt über den „Kioskraum“ im EG an die Magistrale, anschließend an die Cafeteria angebunden und so ideal in die funktionale Struktur des LKH Hochsteiermark, Standort Leoben eingebunden.

Funktionale Gliederung

Gemeinsam mit den Nutzern wurde im Kernteam gemäß den Vorgaben des Raum- und Funktionsprogramms ein Grundriss entwickelt.



© KAges /C. Moisi



© KAges Markus Kaiser

Der Grundriss wurde entsprechend der funktionalen und ablauforganisatorischen Zusammenhänge optimiert, wobei großes Augenmerk auf die natürliche Belichtung der Funktionsräume, aber auch der Wartebereiche gelegt wurde. Die Leitstelle ist zentral in Verbindung mit dem Wartebereich situiert, um so eine übersichtliche Situation für den Zugang zu den Untersuchungs- und Behandlungsräumen zu schaffen. Unmittelbar neben der Leitstelle ist der Untersuchungs- und Behandlungsraum für Infektionspatienten situiert, damit infektiöse Patienten bereits im Eingangsbereich separiert werden können. Für die haustechnische Versorgung ist im 1. und 2. UG eine zweigeschossige Haustechnikzentrale, diese versorgt einstweilen nur das Erdgeschoss.

Konstruktion

Die neue Kinderambulanz ist eine Stahlbetonskelett-Konstruktion, welche analog des Funktionstraktprojektes ausgeführt wurde. Die Belichtungsflächen sind als Fensterbänder ausgeführt, dadurch ist eine allenfalls notwendige Adaptierbarkeit vor allem in den beiden Untergeschossen später leicht zu realisieren. Statisch vorgesehen ist die Möglichkeit einer Aufstockung um ein Geschoss. Im Bereich des Treppenhauses und im Bereich der Haustechnikzentrale im 2.UG ist eine Putzfassade mit Wärmedämmverbundsystem errichtet. Die Oberflächenmaterialien orientieren sich am Neubau Funktionstrakt LKH Leoben. ■

Projektkennndaten:

Vorweg erfolgte die Baufreimachung Abbruch der Personaltiefgarage (ca. 1.900m² BGF) und Begleitmaßnahmen.

In weiterer Folge wurde der Neubau der Kinderambulanz mit folgenden Flächen errichtet:

Netto Nutzfläche Kinderambulanz:	366 m ²
Netto Verkehrsflächen:	201 m ²
Netto Funktionsflächen:	303 m ²
Netto Gesamt:	870 m ²

Termine:

- Invest-/Budgetentscheidung: 05.02.2018
- Realisierungsentscheidung: 18.03.2019
- Baubeginn TG Abbruch (Baufreimachung): 08/2019
- Baubeginn Kinderambulanz: 12/2019
- Übergabe: 19.05.2021 (ursprünglich 04/2021, COVID-bedingt etwas später)

Kosten:

Derzeitige Prognose der Projektkosten: ca. 6.600.000,00 €
(Ca. 1,8 Mio. € Abbruch Garage, ca. 4,8 Mio. € Kinderambulanz)



Projektleiter Planung:	DI Christoph Reischl
Projektleiter Realisierung:	DI Ulrike Winkler-Neuhold
Projektleitung Ausführung:	DI Michael Peßenhofer
Elektrotechnik:	Ing. Christian Kogler
Haustechnik:	DI Johannes Nußbauer
Behörden und Techn. Sicherheit:	DI Helmut Schröcker



© M. Schweighofer

Holz- statt Stahlcontainer

Neuer Ambulanzzubau in Holzriegelbauweise am LKH Weiz

Neuer Holzubau am LKH Weiz.

Mit dem Ausbruch der COVID-19-Pandemie im Frühjahr 2020 bestand im LKH Weiz der akute Bedarf von zusätzlichen Räumlichkeiten für eine Erst-Triage-Ambulanz inklusive eines Untersuchungs- und Beobachtungsbereiches, da der im LKH bestehende Bereich der Endoskopie sowie der PDU aufgrund der COVID-19-Krise zu einer Triage-Ambulanz umfunktioniert werden musste und somit die vorhandenen Flächenstrukturen zu knapp wurden.

Anfang Mai 2020 begann die Planung der Ambulanzerweiterung. Als Provisorium konzipiert, waren zunächst circa 20 Stahlcontainer geplant, um den dringenden Flächenbedarf abzudecken. Aufgrund von ökologischen Aspekten wurden diese durch eine Holzriegelbauweise ersetzt und schlussendlich auch von einem lokalen Holzbauunternehmen ausgeführt. Anfang November 2020 erfolgte schließlich der Baustart des Holzzubaus am südwestlichen Bestand des LKH Weiz im Bereich des Haupteinganges und der ursprünglichen Zugangstreppe. Gleichzeitig mit der räumlichen Erweiterung wurde eine neue verbesserte Eingangssituation mit überdachter Rampe für Rettung, sowie eine getrennte Zugangssituation für gefährliche Patienten und Besucher geschaffen. Außerdem wurde damit auch der Zugang für

Menschen mit besonderen Bedürfnissen normgerecht hergestellt.

Ausgestattet mit einem neuen Wartebereich für Patienten, einem Triageraum, einem Untersuchungsraum sowie drei Zimmern mit je zwei Betten konnte der neue Untersuchungs- und Beobachtungsbereich – genannt „Zentrale Ambulante Erstaufnahme (ZAE)“ – mit 1. Juli 2021 den Betrieb aufnehmen. In dieser mit insgesamt sechs Betten ausgestatteten ZAE können Patienten bis zu 24 Stunden beobachtet werden. Im Zuge der Beobachtung wird abgeklärt, ob die Patienten heimgeschickt werden können, oder im Haus bzw. einem anderen Krankenhaus zur weiteren Behandlung aufgenommen werden. Mit dem neuen Zubau ist es nun auch möglich, im Bedarfsfall infektiöse Patienten räumlich zu trennen und damit die Ansteckungsgefahr für die restlichen Patienten des Hauses zu minimieren. Mit der Fertigstellung dieses Zubaus kann das umfangreiche Leistungsangebot des LKH Weiz nunmehr wieder ungestört angeboten werden.

Durch die konstruktive Zusammenarbeit aller Projektbeteiligten und insbesondere aller Mitarbeiter des LKH Weiz im Zuge der Projektabwicklung war eine rasche und erfolgreiche Projektumsetzung möglich. ■

Baubeginn: 02.11.2020
Übergabe: 30.06.2021
Bauzeit: 8 Monate

Michael Schweighofer, BSc
KAGes-Services/TDZ
michael.schweighofer@kages.at



Projektleitung:	Ing. Walter Brückler
Bautechnik:	Michael Schweighofer, BSc
Medizintechnik:	Dipl.-Ing. Reinfried Hofer
Haustechnik:	Wolfgang Hödl
Elektrotechnik:	Ing. Michael Gogg
Behörden u.	Ph.Dr. Thomas Paier, MBA, MSc
Techn. Sicherheit:	

Umbau Sterilisation und CT

Verbesserung der Infrastruktur am LKH Murtal, Standort Judenburg



© KAGes / Peßenhofer (3)

Am 31. Oktober 2019 fand die Spatenstichfeier des Projektes „Umbau Sterilisation und CT“ am LKH Murtal, Standort Judenburg statt. Das war ein wichtiger Schritt hinsichtlich einer Verbesserung der traumatologischen Entwicklung im Verbund des LKH Murtal.

Die Geräte in der bestehenden Instrumentensterilisation am Standort Judenburg waren auf Grund nicht umsetzbarer zeitgemäßer Workflows nicht mehr weiter validierbar und erfüllten daher in Zukunft nicht mehr alle Hygiene- und MPG-Anforderungen.

Im 1. Obergeschoss wurde dafür die bestehende Sterilisation umgebaut und im Bereich Packzone durch einen Zubau erweitert, westseitig wurde ein Sterilgutgang, über welchen alle drei OPs direkt versorgt werden, angebaut. Die Lagerung der Sterilgutkassetten erfolgt jetzt anstelle eines herkömmlichen Regalsystems in einem Paternoster. Dadurch kann die Forderung nach einer ergonomischen Arbeitsweise und dadurch der Mitarbeitergesundheitsschutz erfüllt werden. Durch die Adaptierung von Anlieferungs- und Ausgaberräumen und begleitenden organisatorischen Maßnahmen werden jetzt die Instrumente aus dem gesamten Haus sowie aus den Ambulanzen vom Standort Knittelfeld hier sterilisiert.

Das CT am Standort Judenburg wurde im Zuge einer CT-Rochade durch ein refurbished-Gerät erneuert. Die Flächen des ehemaligen Dienst-OP's im Erdgeschoss, welcher nicht mehr in Betrieb ist, standen zur Verfügung. Dadurch ergab sich die Möglichkeit der Verlegung des CT's aus dem Keller in die Räumlichkeiten im Erdgeschoss, wodurch die betriebsorganisatorischen Abläufe hinsichtlich der traumatologischen Entwicklung im Verbund des LKH Murtal (unmittelbare Nähe zum Schockraum und Nähe zur Ambulanz), optimiert wurden.

Im Erdgeschoss wurde dafür der Bereich des ehemaligen Dienst-OPs umgebaut. In unmittelbarer Verbindung zum bestehenden Schockraum wurde der neue CT-Raum mit Vorbereitung, Befundung sowie einem Wartebereich mit WC-Gruppe gebaut. Aus organisatorischen Überlegungen wurde auch der Ultraschallraum aus dem Keller in das Erdgeschoss übersiedelt. Der CT-Schalraum ist als geringfügiger Zubau errichtet. Die Investitionskosten belaufen sich auf rd. 4,3 Mio. €, bei einer Bruttogeschoßfläche von ca. 650 m². Am 17. August 2021 konnte das Projekt nun im Rahmen einer Presseinformationsveranstaltung vollständig in Betrieb genommen werden. ■



Projektleitung Planung:	DI Eckhard Conrad
Projektleitung Ausführung:	DI Michael Peßenhofer
Projektassistentin:	Melanie Suppan
Medizintechnik:	DI Christoph Thumser
Haustechnik:	Ing. Günter Kraus
Elektrotechnik:	Ing. Christian Kogler

Ausbildung für Energiebeauftragte

Multiplikatoren für nachhaltiges Energiemanagement

Gemäß dem Bundes-Energieeffizienzgesetz (EEffG, 2015) hat sich die KAGes verpflichtet ein Energiemanagementsystem nach ISO 50001 zu implementieren. Die Umsetzung der damit verbundenen Ziele zu Energiesparen und Klimaschutz braucht das Mittun aller Mitarbeiter. Ganz besonders jedoch jener in den technischen Abteilungen.

Im Mai und Juni 2021 absolvierten 18 Techniker aus verschiedenen KAGes Standorten die Ausbildung für Energiebeauftragte, eine Inhouse Schulung, die am WIFI Steiermark in Kooperation mit ecoversum stattfand. In vier Tagen setzten sie sich mit allen Energieeffizienz-Grundlagen rund um Gebäude, Prozesse und Mobilität auseinander, und erhielten Einblicke zu Energiekennzahlen, Wirtschaftlichkeitsberechnungen und Nutzer- und Mitarbeitermotivation. Sie sind zukünftig wertvolle Multiplikatoren, um systematisches und effizientes Energiemanagement in unserem Unternehmen umzusetzen.

In ihren Abschlussarbeiten haben sie Optimierungsmöglichkeiten bei wesentlichen Energieverbrauchern erarbeitet. Einige Beispiele davon: Energieeffizienz bei Lüftungsanlagen durch Anpassung der Betriebszeiten und Sollwerte, Nutzung von vorhandenen Wärme-



KAGes-Ausbildung zum Energiebeauftragten.



© ecoversum

quellen für die Frostheizung der Fußgängerbrücke oder Energieeffizienz im Druckluft- und Vakuumnetz.

Die Zentrale Umwelt- und Klimaschutzkoordination bedankt sich für das große Engagement und gratuliert zu den beeindruckenden Arbeiten, denn „Jeder Beitrag zählt“. ■

DI Rudolf Elsenwenger
Technik- und Immobilien-Management
Zentrale Umwelt- und
Klimaschutzkoordination
rudolf.elsenwenger@kages.at

E-Flotte erweitert

Neues Krankentransportfahrzeug am LKH Graz II

Nun gibt es, zumindest KAGes-intern erstmals, ein zu 100 % elektrisch betriebenes Krankentransport-Fahrzeug. Da wir auch hier Vorreiter sind, war es in einem sehr aufwendigen Prozess notwendig, unsere Anforderung (universelle Nutzungsmöglichkeit für sitzend, liegend, bzw. Transport im Rollstuhl) mit technisch umsetzbaren Möglichkeiten in Einklang zu bringen. Dass sich die dafür notwendige Zeit von beinahe 1,5 Jahren bezahlt gemacht hat, konnten wir bereits bei den ersten internen Transportfahrten am Standort Süd bzw. zwischen den KAGes-Standorten im Raum Graz feststellen. Unsere Flotte an E-Fahrzeugen am LKH Graz II, zurzeit bestehend aus einem E-Kleintransporter für den Transport von Kleingütern, einem E-LKW für den Transport von Speisen und Wäschetransportwägen sowie zwei E-Autos für



Übergabe des neuen Krankentransportfahrzeuges.

Personen, Post- und Probentransporte, wird mit dem neu angeschafften Krankentransportfahrzeug zweckmäßig abgerundet. Im Sinne

der Nachhaltigkeit leisten wir damit einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Luftqualität im Großraum Graz. ■

© LKH Graz II

PROKlima+

Goldenes Ticket für den Energy Globe Austria Award



Übergabe des goldenen Tickets an die KAGes.

Der ENERGY GLOBE Award wurde 1999 vom österreichischen Energie-Pionier Wolfgang Neumann gegründet und ist heute der weltweit renommierteste Umweltpreis. Der Energy Globe Award zeichnet jährlich auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene herausragende, nachhaltige Projekte mit Fokus auf Ressourcenschonung, Energieeffizienz und Einsatz erneuerbarer Energien aus.

Mit dem Landespreis Energy Globe STYRIA AWARD werden jedes Jahr ausgezeichnete steirische Leuchtturmprojekte vom Land Steiermark und der Energie Steiermark geehrt. Am 23. Juni 2021 wurde die „KAGes Klima- und Energiestrategie PROKlima+“ von Landesrätin Ursula Lackner und dem Vorstandssprecher der Energie Steiermark, Christian Purrer, mit dem Goldenen Ticket ausgezeichnet.

„Öffentliche Einrichtungen haben eine hohe Vorbildwirkung und sind wichtige Multiplikatoren für die Verankerung von Energieeffizienz und Klimaschutz in der Öffentlichkeit. Mit dem Beschluss der Klima- und Energiestrategie PROKlima+ legt die KAGes den Weg zu einem klimaneutralen und energiesicheren Gesundheitsunternehmen fest. Das größte Dienstleistungsunternehmen der Steiermark setzt damit seine erfolgreiche Umweltschritte fort und möchte damit bis 2040 klimaneutral sein. Die Ausrollung der Strategie erfolgt dabei an allen Standorten mit unterschiedlichen Instrumenten und Kanälen.“

Damit ist die Steiermärkische Krankenanstaltengesellschaft m.b.H. mit der Klima- und Energiestrategie PROKlima+ fix für den im Herbst 2021 stattfindenden nationalen Wettbewerb Energy Globe AUSTRIA AWARD 2021 nominiert. ■

DI Rudolf Elsenwenger
Technik- und Immobilien-Management
Zentrale Umwelt- und Klimaschutzkoordination
rudolf.elsenwenger@kages.at

Häufige IT-Fragen

Die KAGes-IT-Profis stehen Rede und Antwort



Speichern persönlicher Daten

Wenn Sie sich mit Ihrem Benutzernamen anmelden, finden Sie im Datei-Explorer immer ein Netzlaufwerk mit Ihrem Namen und dem Laufwerksbuchstaben U:\ im LKH-Univ. Klinikum bzw. W:\ an allen anderen Standorten. Dies ist Ihr persönliches Laufwerk, auf das nur Sie zugreifen können. Somit ist das der geeignete Speicherplatz für Ihre persönlichen Daten im Rahmen Ihrer beruflichen Tätigkeit.

Dieses persönliche Laufwerk bietet folgende Vorteile:

- Nur Sie können auf diese Daten zugreifen.
- Es steht ihnen bei jeder Anmeldung zur Verfügung - auf jedem PC, Laptop, am Serverarbeitsplatz (Anmeldung mittels LegicCard) und auch über den externen Zugang.
- Die Daten werden einmal täglich gesichert!

Speichern Sie grundsätzlich keine Daten auf eine lokale Festplatte, denn diese werden nicht gesichert und würden z.B. bei einem Festplattendefekt verloren gehen.

Sollte die Festplatte voll sein oder der Rechner neu aufgesetzt werden müssen, werden übrigens jene Einstiege ohne weitere Rückfrage auf diesem Rechner gelöscht, die länger als 1 Jahr nicht benutzt wurden. ■

„Aufsteigen bitte“

Energiewoche am LKH-Univ. Klinikum Graz

Zwischen 25. und 28. Mai 2021 drehte sich am LKH-Univ. Klinikum Graz alles um das Rad. Und zwar in jeder Form, denn ganz gleich ob klassisches Fahrrad, trendiges Lastenrad oder mit E-Motor: Das Fahrrad ist heute weit mehr als nur ein reines Fortbewegungsmittel. Vor allem in der Stadt spart Radfahren Zeit, Kosten und Mühen, wirkt sich positiv auf die Gesundheit aus, tut unserer Laune gut und zählt zu den umweltfreundlichsten Fortbewegungsmitteln überhaupt. Bei der Veranstaltung für Mitarbeiter standen das E-Fahrrad und das Energietanken für den eigenen Körper im Mittelpunkt. Experten der Stadt Graz (Abteilung für Verkehrsplanung) und der Radlobby Argus sowie Diätologen, Sportmediziner und Mitarbeiter der Betrieblichen Gesundheitsförderung beantworteten alle Fragen rund um die Themen Mobilität, Radfahren und Gesundheit. Auf einer eigens eingerichteten Teststrecke inklusive ordentlicher Steigung konnte man verschiedene (E-)Fahrräder ausprobieren und beim Fahrsicherheitstraining das eigene Können auf zwei Rädern testen bzw. auffrischen. Kulinarisch wurden die Besucher der viertägigen Veranstaltung mit Eis, frischgepressten Säften und gesunden Snacks verwöhnt. Zu Mittag gab es im Speisesaal sogar ein eigenes Rad-Fitnessmenü! Zum Start besuchte auch der Grazer Sport-Stadtrat Kurt Hohen-sinner die Energiewoche und zeigte sich – ebenso wie Betriebsdirektor Gebhard



Falzberger und Pflegedirektorin Christa Tax – von dem umfassenden Angebot und den interessanten Infoständen begeistert. Das neue Angebot des „Jobrads“, bietet zusätzlich zum Jobticketmodell allen Mitarbeitern eine attraktive Alternative zum Auto an, um den Weg zur Arbeit und nach Hause zurückzulegen. Die Veranstalter hoffen freilich, dass viele Kollegen um- und damit aufs Rad aufsteigen, denn unbestritten ist: Es zahlt sich in jeder Hinsicht aus! ■

Stabsstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
 simone.pfandl-pichler@uniklinikum.kages.at



© Werner Steiber / LKH Univ. Klinikum Graz (2)

HELFFEN SIE MIT - DANKE

Menschen helfen Menschen ist das Leitmotiv der KAGes und Ausdruck unseres engagierten Leitbildes. Viele von Ihnen helfen mit großem Engagement auch über den Berufsalltag hinaus Menschen in besonderen Notsituationen durch Ihren Einsatz in einer der vielen freiwilligen Hilfsorganisationen oder bei humanitären Hilfeinsätzen im Ausland. Dieses beachtliche Engagement kann nicht genug gewürdigt werden. Unsere Berichte in G'sund über Ihre Leistungen abseits des Krankenhausalltages sollen dazu beitragen.

Schreiben Sie uns bitte von Ihrem Einsatz:

Redaktion G'sund, Stiftingtalstraße 4-6, 8010 Graz, oder an gsund@kages.at



© LKH Graz II

„DeRo“ macht sauber! Neuer Desinfektionsroboter am LKH Graz II, Standort West

„DeRo“ mit ÄDir. Univ.-Prof. DDR. M. Lehofer, BDir. B. Haas, MBA und Pflegedir. E. Brandstätter, MSc.

Durch die allgemeine Lockerung der Maßnahmen war es möglich, dass am 16.06.2021, wenn auch in einer sehr kleinen Feier, ein Desinfektionsroboter an den Standort West des LKH Graz II übergeben wurde und seinen Dienst aufgenommen hat. Da die Bezeichnung „Desinfektionsroboter XYZ“ sehr sperrig wäre, haben wir uns entschlossen ihn vorerst „DeRo“ zu nennen.

Wir sind stolz darauf, mit „DeRo“ als erstes Krankenhaus in ganz Österreich die neueste Generation dieses Reinigungsautomaten zur Verfügung zu haben. So ist er zum Beispiel in der Lage, ein Vier-Bett-Zimmer selbststän-

dig in einer Zeit von ca. 10 Minuten durch UVC-Strahlung zu desinfizieren. Da die Auslastung in unserer Infektionsstation erfreulicherweise – zumindest momentan – stark rückläufig ist, überlegen wir den Roboter auch für den Einsatz im OP-Trakt bzw. in der Intensivstation zu programmieren und entsprechend zu nützen.

Wir sind sehr dankbar, dass unter Vermittlung von KAGes-Vorstandsvorsitzenden Univ. Professor Karlheinz Tscheliessnigg uns „DeRo“ von der European Commission gratis zur Verfügung gestellt wurde. ■

Sehen ohne Grenzen

Spendenkonto: AT64 5600 0202 4107 5444
Viele Millionen Menschen in den Entwicklungsländern sind am Grauen Star erkrankt und erblindet. Mit einer Routineoperation helfen ihnen österreichische Ärzte.
www.sehenoehnegrenzen.org

Licht für die Welt

Spendenkonto: AT92 2011 1000 0256 6001
50 Millionen Blinde gibt es auf der Welt. Vielen kann mit einem geringen finanziellen Aufwand geholfen werden.
www.licht-fuer-die-welt.at

Verein für das Herzkranke Kind

Spendenkonto: AT76 2081 5000 0007 5689
Die Interessensvertretung für herzkranken Kinder und deren Familien umfasst 250 Eltern und Mitarbeiter der Kliniken im Einzugsgebiet Steiermark, Kärnten und dem südlichen Burgenland.
www.kinderkardiologie.at

Initiative für Früh- und Neugeborene

Spendenkonto: AT15 1100 0088 2555 0000
Der gemeinnützige Verein steht als Elterninitiative betroffenen Müttern und Vätern helfend zur Seite. Informationsdefizite sollen behoben und der notwendige Dialog zwischen Ärzten, Eltern und Institutionen



gefördert werden. Außerdem setzt sich der Verein für finanzielle Unterstützung ein und ein Teil der Geldmittel wird auch für Fortbildungszwecke verwendet.
www.kleine-helden.at

Raum für würdigen Abschied

Neuer Verabschiedungsraum am LKH Graz II, Standort West

Am LKH Graz II, Standort West wurde ein neuer Verabschiedungsraum errichtet, in dem Angehörige von ihrem verstorbenen Familienmitglied in Würde Abschied nehmen können. Auf eine angenehme Atmosphäre wurde bei der Auswahl der Einrichtung großer Wert gelegt.

Pater Leo vom Team der Seelsorge spendete für das Totenbett ein Tuch und erzählte im Rahmen der Segnung über die Sinnbildlichkeit dieses Tuches: „Der Tod ist nicht Ende, sondern Vollendung. Das Omega-Zeichen ist ein christliches Zeichen für Hoffnung, die sich im Licht erfüllt. Jesus ist Alpha und Omega - Anfang und Ende. Nichtglaubende mögen ein Tor sehen, ein Tor, das offen ist und Ewigkeit verheißt. Die Blumen erzählen vom Abschied auf Erden und von der Begrüßung im Paradies.



v.l.n.r.: Team Seelsorge: Mag. E. Löschberger, Mag. C. Hagmüller, E. Neuwirth; PL B. Großbauer MSc, PDir. E. Brandstätter MSc, Adler H., Univ.-Prof. Prim. Dr. S. Lax, Pater Leo.

Die Sterne stehen für das Licht, sie leuchten und schenken Trost. Sie helfen uns eine Brücke zu finden, in der Erinnerung und noch mehr in der Liebe. Sie richten uns auf, begleiten uns

und wandeln in uns das Dunkel in Licht.“ Ein Dankeschön an Pater Leo und das gesamte Seelsorge-Team für das Totentuch und die gute Zusammenarbeit! ■

Ein Baum für die Kirche

Blutpflaume spendet Schatten und lädt zum Innehalten ein

Zur feierlichen Eröffnung des Seelsorgeraums Graz-Ost wurde im Juni 2021 eine Blutpflaume neben der Kirche des LKH-Univ. Klinikum Graz gepflanzt. Seit 1. September 2020 gibt es den Seelsorgeraum Graz-Ost, zu welchem auch die LKH-Kirche gehört. In diesem Raum sind fünf Pfarren vereint. Er möchte alle Menschen einladen, Kirche neu und anders zu denken. Wie ein lebender Organismus soll der Seelsorgeraum sich ständig weiterentwickeln, verändern und wachsen. Als Symbol dafür wurde bei allen Partnerkirchen ein Baum gepflanzt. Seit Juni 2021 wächst und gedeiht daher gleich neben der LKH-Kirche eine Blutpflaume, die einlädt, innezuhalten und zur Ruhe zu kommen. Die pinken Blüten im Frühling erfreuen das Auge und die Früchte des Baumes versüßen so manchen Augenblick und sind somit gleichermaßen Nahrung für den Körper und die Seele. Genau das – Einladung, Freude und Seelennahrung – ist die LKH-Pfarre, die für alle Menschen im Krankenhaus da ist, für Mitarbeiter genau wie für Patienten, unabhängig von deren Religionsbekenntnis.

Seelsorgeraum Graz-Ost

Der Seelsorgeraum Graz-Ost setzt sich aus den Pfarren – Kroisbach, Mariatrost,



Freuen sich über den neuen Baum bei der LKH-Kirche: (v.l.n.r.) Betriebsdirektor Mag. G. Falzberger, Pfarrer Hans Schrei, Krankenhauseelsorger M. Kern und H. Bäck (Leiterin Gärtnerei).

LKH-Heiligster Erlöser, St. Leonhard und Ragnitz zusammen. Jede Pfarre bleibt dabei in ihrer Eigenständigkeit bestehen, ist aber mit den anderen in einem Netzwerk verbunden. So sollen sich neue Formen des Kirche-Seins entwickeln und entfalten. Pfarrer Hans Schrei ist der priesterliche Leiter des Seelsorgeraums Graz-Ost. ■

Stabsstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
simone.pfandl-pichler@uniklinikum.kages.at

„Diese Sprechstunde gehört gehört“

Podcast Sprechstunde am LKH-Univ. Klinikum Graz



© J. Mahdalicsek / LKH-Univ. Klinikum Graz (2)



© KAGes



Univ.-Prof. Dr. Marianne Brodmann war eine der Gäste der zweiten Folge.

Bei der Premiere gab BDir. Mag. G. Falzberger in 436 m Höhe Einblicke in das Klinikum.

Seit Juli 2021 kann man das LKH-Univ. Klinikum Graz auch hören! Im Podcast „Sprechstunde am Uniklinikum“ werden alle 14 Tage Gesprächspartner aus allen Bereichen eingeladen, um allen Zuhörern einen spannenden, exklusiven und überraschend neuen Blick hinter die Kulissen des LKH-Univ. Klinikum Graz zu ermöglichen.

Gleich bei der Premiere des neuen Podcasts ging es hoch hinaus. Die Aufnahme fand auf dem Hubschrauberlandeplatz des Kinderzentrums, der normalerweise den Rettungshubschraubern vorbehalten ist, statt. Simone Pfandl-Pichler, Pressesprecherin und Leiterin der Stabsstelle PR, freute sich, Betriebsdirektor Gebhard Falzberger als ersten Gesprächspartner begrüßen zu können. Bei strahlendem Sonnenschein plauderten die beiden in 436 Metern Höhe über die vielen Facetten des LKH-Univ. Klinikum Graz und wussten die tollen Leistungen auch mit jeder Menge Zahlen zu beziffern: Hätten Sie gewusst, dass täglich 4.500 Mahlzeiten zubereitet und durch das Tunnelsystem transportiert werden? Oder wo sich am Klinikum der Luftgarten befindet, dass es zwei „hauseigene“ Wasserquellen gibt und ob man einen Stromausfall im OP überhaupt bemerken würde? Nein? Dann sollten Sie sich den neuen Podcast „Sprechstunde am Uniklinikum“ nicht entgehen lassen, denn dort

gibt's das ganze Gespräch zum Nachhören. So dreht sich in der zweiten Folge alles um COVID-19: Univ.-Prof. Dr. Marianne Brodmann und Stationsleitung DGKP Christoph Kumpitsch lassen die Herausforderungen, Tiefpunkte und emotionalsten Momente des vergangenen Jahres Revue passieren und erzählen vom unglaublichen Zusammenhalt in ihrem Team. Viele weitere Themen für abwechslungsreiche Podcast-Folgen sind bereits in Vorbereitung.

Für alle, die sich unter einem Podcast wenig vorstellen können und/oder noch nie in einen hineingehört haben, an dieser Stelle eine kurze Erklärung dazu. Im Begriff „Podcast“ verschmelzen zwei englische Wörter: „Pod“ (Kapsel bzw. Hülse) kommt dabei vom tragbaren Audioplayer iPod, auf welchem die ersten Podcasts zu hören waren, und „Broadcast“ (Sendung). Ein Podcast ist also eine Serie von Audiodateien – vergleichbar mit einer Radiosendung –, die man vor allem über Smartphones anhören und abonnieren kann. Der Vorteil gegenüber der klassischen Radiosendung ist, dass man sich sein eigenes Radioprogramm zusammenstellen und es je nach Zeit und Laune anhören kann: auf dem Weg zur Arbeit oder nach Hause, bei der Joggingrunde oder entspannt in der Badewanne.

Zum Podcast „Sprechstunde am Uniklinikum“ gibt es auch einen kurzen Trailer, um die Bilder im Kopf mit Filmaufnahmen abgleichen zu können. Der Podcast „Sprechstunde am Uniklinikum“ ist seit 21. Juli 2021 alle 14 Tage mit einer neuen Folge online. Den Link zur Podcast-Webseite im Internet finden Sie mittels QR-Code. Dort können Sie den Podcast-Trailer anschauen und alle Folgen nachhören. Aber natürlich auch auf Spotify, Google Podcasts, Apple Podcasts, Breaker, Overcast, Pocket Casts, Radio Public sowie Stitcher.

Wir freuen uns auf Feedback, Anregungen und Themenvorschläge für viele weitere spannende Podcast-Folgen via E-Mail sprechstunde@uniklinikum.kages.at und Instagram [@lkh.uniklinikumgraz](https://www.instagram.com/lkh.uniklinikumgraz). ■

Stabsstelle PR
LKH-Univ. Klinikum Graz
simone.pfandl-pichler@uniklinikum.kages.at



Link zum Podcast.

Ihrem Wohlbefinden zuliebe

Entspannter Start aus dem Urlaub

Jeder Urlaub geht einmal zu Ende. Um wieder gut in den Alltag zu starten, können folgende Tipps helfen:

- Holen Sie ein Stück Urlaub an den Arbeitsplatz. Ein Urlaubsbild am Handy oder ein kleines Souvenir kann das Ankommen im Berufsalltag erleichtern.
- Nutzen Sie bisherige Routinen. Diese geben Ihnen eine Struktur, sparen Zeit und helfen in den ersten Tagen.
- Folgen Sie einer To-do-Liste. Welche Aufgaben sind dringend und wichtig? Welche Aufgaben können warten? Mit einer To-do-Liste und dem Setzen von Prioritäten bekommen Sie schnell einen Überblick.
- Bleiben Sie realistisch. Am ersten Arbeitstag erwartet Niemand, dass Sie alle offenen E-Mails, Anfragen und offenen Punkte erledigen. Die ersten Tage nach dem Urlaub kennt jeder!
- Achten Sie auf Ihre Pausen. Regelmäßige Pause zu machen, unterstützt den Erholungswert aufrecht zu erhalten.
- Essen Sie Gerichte aus dem Urlaub. Durch eine Speise aus dem Urlaubsland, ob selbst gekocht oder in Ihrem Lieblingslokal genossen, können Sie Ihren Urlaub kulinarisch verlängern.
- Behalten Sie Rituale bei. Vielleicht haben Sie ein neues Ritual begonnen, z.B.: in der Früh zu laufen oder am Abend ein gutes Buch zu lesen. Dieses Ritual weiter zu pflegen, kann auch das Urlaubsgefühl in den Alltag bringen.
- Planen Sie den nächsten Urlaub. Auch das kann helfen: planen Sie Ihren nächsten Urlaub. Mit diesem Ziel vor Augen und der großen Vorfreude gelingt der Arbeitsalltag wunderbar.
- Und zu guter Letzt unterstützt Sie das neue Bildungsangebot unserer a:sk (siehe intra.kages.at/ask) die Herausforderungen des Alltages zu meistern!

Wir wünschen Ihnen einen guten Herbst! ■

**Ihr Team der Internen
Psychosozialen Servicestelle**

Quelle: karrierebild.de

Lio, der kleine Babyelefant

Hilfe in der Corona-Krise



© privat

Im Laufe der Corona-Pandemie sind wir wohl alle auf ihn getroffen: den Babyelefanten, der als Maß für den Abstand, den die Menschen zum Schutz vor einer Infizierung mit dem Corona-Virus halten sollen, herhalten musste.

Die Krise stellte viele Menschen vor eine wirklich schwierige Aufgabe. Während die einen die Ruhe zu Hause genießen konnten, war sie für andere nur schwer zu bewältigen. Vor allem Jugendliche waren stark betroffen. Von Social Distancing bis zum Home-Schooling, nichts war mehr wie zuvor. Der fehlende Kontakt zu Gleichaltrigen und das ständige Sitzen vor dem Laptop war, unter vielen anderen Aspekten ausschlaggebend für psychische Belastungen, mit denen viele Jugendliche zu kämpfen hatten. Dies äußerte sich sichtlich in der zunehmenden Anzahl an stationären Aufnahmen auf psychosomatischen Stationen sowie der Inanspruchnahme von Psychotherapie. So auch in Leoben.

Auf der psychosomatischen Kinderstation wurden so viele Betten benötigt, wie es zuvor noch nie der Fall war. Wie viele andere waren auch zwei 17-jährige Mädchen von der Pandemie überrascht worden und litten unter psychischen Belastungen, in ihrem Fall in Form einer Anorexie. Die beiden, einander zuvor noch fremden Mädchen wurden in ein gemeinsames Zimmer verlegt, lernten sich kennen und wurden schnell zu Freundinnen. Gemeinsam schafften sie es diese schwierige Zeit zu meistern.

Doch sie hatten Hilfe: Hilfe von „Lio“. Im umfangreichen Angebot der Gruppentherapien, starteten die beiden im Rahmen der „Kreativgruppe“ mit dem Gestalten und Schreiben des Kinderbuches

„Lio, der kleine Babyelefant“. Denn auch als Elefantenbaby hat man ein nicht immer leichtes Leben. Diese Erfahrung musste Lio machen, als er in Zeiten von Corona seine wichtige Aufgabe zum Schutz der Menschen antrat. Trotz einiger Rückschläge hat Lio nie aufgegeben und am Ende seine wohlverdiente Anerkennung bekommen.

Durch das außerordentlich erfolgreiche Gelingen des Projektes, aber auch wegen der neu entstandenen Freundschaft, meisterten diese Mädchen ihre Krankheit, um das Krankenhaus wieder gesund zu verlassen. ■

**Zu beziehen bei:
LKH Hochsteiermark, Standort Leoben
Station Kinderpsychosomatik
Tel.: +43 3842 3471-3487
Selbstkostenpreis € 25,00**

**DGKP Carmen Fladischer
LKH Hochsteiermark, Standort Leoben
Stationsleitung Kinderpsychosomatik
carmen.fladischer@kages.at**

KUNST & KULTURRAUM

Dank und Anerkennung

Bildspende für die Station A4 am LKH Graz II, Standort West



© LKH Graz II

Als Anerkennung und Wertschätzung für die hervorragende Arbeit während der Hochphase der Pandemie spendete der Künstler Wolfgang Seidl der Stationsleitung Elisabeth Lampl für die Station A4 drei seiner Kunstwerke.

Ein Zeitungsartikel, in dem über die Arbeit der Steirerin des Tages, Elisabeth Lampl berichtet wurde, war für das Ehepaar Seidl sehr beeindruckend. Sie bewundern die Leistung, welche für die Rund-um-die-Uhr-Pflege der Corona-Patienten vom Krankenhauspersonal erbracht wird und entschlossen sich, als Dankeschön für die geleistete Arbeit, die Kunstwerke zu spenden. ■

v.l.n.r.: STL DGKP E. Lampl, der Künstler W. Seidl, BDir. B. Haas, MBA.

„Bind and release“

Bettina-Yvonne Krautberger am LKH Graz II, Standort West

Unter dem Titel „Bind and release“ präsentiert Bettina-Yvonne Krautberger vom 01.06.2021 – 15.09.2021 am LKH Graz II, Standort West ihre Werke. Das Interesse an der Kunst und am kreativen Ausdruck wurde ihr bereits in die Wiege gelegt, viele Familienmitglieder waren künstlerisch tätig. Sie verbrachte unzählige Stunden damit, ihre Mutter bei der Malerei zu beobachten und damit, selbst kreativ in die innere Bilderwelt einzutauchen.

„Mit meinen Bildern möchte ich hinter den äußeren Fassaden den Menschen in seiner Seele berühren. Dazu verwende ich allgemein menschliche, nicht selten archaische und emotional ausdrucksstarke Motive sowie Materialien. Meine Bildsprache ist, ähnlich der Sprache der Träume, vorwiegend symbolisch. Besonders interessiert mich dabei das Spiel mit Polaritäten, mit Bewusstseins- und Wandlungsprozessen – wenn sich scheinbar Unvereinbares in einem Begegnungs- und Gestaltungsraum transzendiert“,



© LKH Graz II

v.l.n.r.: S. Stradner-Schell, die Künstlerin, BDir. B. Haas, MBA.

erklärt die Künstlerin. Darüber hinaus ist sie als Dipl. Mal- und Gestaltungstherapeutin tätig. ■

Lesenswert

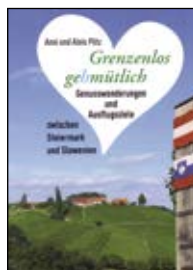
Unsere Literaturtipps



Die Stadt von gestern
Entdeckungsreise durch das verschwundene Graz
Robert Engele
Verlag Styria, 2020
Euro 27,00

Graz hat sich gewandelt: von der mauerstarrenden Festung an der Mur zur „offenen“ Stadt, von der Residenz des Landesfürsten zur steirischen Metropole.

Informativ und unterhaltsam dokumentiert Robert Engele auf seiner Zeitreise diese Entwicklung. Eine nostalgische Begegnung mit Bekanntem und Unbekannt.



Grenzenlos gemütlich
Genusswanderungen und Ausflugsziele zwischen Steiermark und Slowenien
Anni und Alois Pötz
Verlag Anton Pustet, 2021
Euro 24,00

Genießen Sie das unvergleichliche Flair der südlichen Steiermark und der Stajerska, wie ihre Fortsetzung in Slowenien heißt. Auf ge(h)mütlichen Pfaden erkunden Alois und Anni Pötz die Grenzregion von Steiermark und Slowenien zwischen Riegersburg und der Soboth, zwischen Bad Radkersburg, Maribor und Slovenj Gradec/Windischgrätz.



Biancas Backbuch
Von kinderleicht bis backshowreif
Bianca Wohlgemuth
Leopold Stocker Verlag,
2019
Euro 19,90

Der Trend zum Backen hält seit Jahren an. Infiiziert von dieser Leidenschaft hat es die gebürtige Steirerin Bianca Wohlgemuth in der Fernsehshow „Das große Backen 2017“ bis ins Finale geschafft. Viele Basic-Rezepte mit hilfreichen Tipps, Schritt-für-Schritt-Fotos und Anleitungsvideos vervollständigen Biancas Backbuch.



Fühlen ist gesund
Heilung durch die Balance von Körper, Seele und Immunsystem
Anette Dröge
Fischer & Gann, 2019
Euro 18,00

Gefühle beinhalten wichtige seelische Botschaften. Über die Biochemie des Körpers können sie Veränderungen im Nerven-, Hormon- und Immunsystem hervorrufen. Basierend auf den Erkenntnissen der Psychoneuroimmunologie bekommen die Leser ganz konkrete Anregungen, den Umgang mit Gefühlen zu verbessern und aktiv etwas für die psychische und körperliche Gesundheit zu tun.



Kurschattenaffäre
Ein Bad-Reichenhall-Krimi
Lisa Graf-Riemann
Servus Verlag, 2021
Euro 13,08

Die Autorin wohnt im Berchtesgadener Land und kennt die Schauplätze ihres Regionalkrimis genau. Charmant und stilvoll nimmt Gentlemanverbrecher Sascha die Fährte im Mordfall Maximilian Schimmel auf. Was bleibt ihm als Kurschatten der trauernden Witwe auch anderes übrig, um seine Unschuld zu beweisen und den wahren Täter dingfest zu machen?



Einfach natürlich
Doris Kern
Anton Pustet Verlag,
2020
Euro 29,00

Dieses Buch zeigt Ihnen wie Sie selbst zum Produzenten werden können. Über 200 Rezepte und bebilderte Anleitungen zum Riechen, Schmecken, Fühlen und Staunen wecken die Lust am Selbermachen. Kräuter, Früchte und Fundstücke aus Garten, Wald und Wiese werden zu wertvollen Rohstoffen. Daraus entstehen natürliche Hausmittel, Pflegeprodukte für die ganze Familie, aber auch attraktive Deko-Objekte für drinnen und draußen.



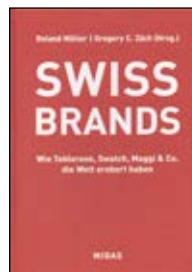
Der Jungbrunnen-Effekt
Mein Praxisbuch
P.A. Straubinger, Margit Fensl, Nathalie Karré
Kneipp Verlag, 2019
Euro 20,00

Der Jungbrunnen-Effekt hat Tausende Menschen inspiriert, ihr Leben zu verändern. Warum? Weil er so einfach ist: Über einige Stunden einfach nichts zu essen, fördert nachweislich die Zellverjüngung. Ihr neues Buch gibt Antworten auf die häufigsten Fragen – und gibt noch mehr Anregungen, wie der ganz persönliche Jungbrunnen-Weg am besten gelingt.



The Game
Eine Reise durch die digitale Welt
Alessandro Barrico
MIDAS Verlag, 2020
Euro 18,00

Wann ging das eigentlich los mit diesen ganzen Computern? Wer hat das Internet erfunden und wieso? Wie sahen die ersten Computerspiele aus? Was verrät man bei Social Media alles über sich? Ein schlaues und abwechslungsreiches Sachbuch für Mädchen und Jungs, Teenager und jung gebliebene Erwachsene, die mehr über die digitale Welt wissen wollen.



Swiss Brands
Wie Toblerone, Swatch, Maggi & Co. die Welt erobert haben
Roland Müller, Gregory C. Zäch
MIDAS Verlag, 2020
Euro 25,00

Wie hat es die Maggi-Flasche geschafft, zur Ikone zu werden, vergleichbar mit der Coke Bottle? Wieso wurde das urschweizerische Toblerone-Dreieck zum Superstar der Anime-Serie »neo Yokio«? Dieses Buch geht diesen Fragen nach und erzählt die Antworten mit ausgewählten Bildern und z.T. bisher noch nicht veröffentlichtem Material aus Firmenarchiven.

Rätselspaß mit Gewinnchance

Schicken Sie das Lösungswort des Kreuzworträtsels bzw. die drei Ziffern (von links nach rechts) der farbig hinterlegten Felder des Sudoku mit Ihrem Namen und Ihrer Privat-Adresse an:

Redaktion G'sund / KAGes
Postfach 6, 8036 Graz Mail: gsund@kages.at
Fax: +43/ 316/ 340-595-5277

Unter allen bis zum 01.10.2021 eingelangten Einsendungen mit der richtigen Lösung werden unter Ausschluss des Rechtsweges Buchpreise verlost. Die Gewinner werden schriftlich verständigt.

Das G'sund-Team wünscht viel Erfolg!

5 Minuten-Kreuzworträtsel

keimfrei	Lebewesen	ein Schiff stürmen	feierliche Amtstracht	dt. Maler, Grafiker (Paul)	netzartiges Gewebe	Stadt im Sauerland (NRW)	Ruf, Benennung	Wehklage	
→	↓	↓		Fluss zur Seine			↓	↓	
				6	Fahrt zu einem entfernten Ort	Frau Jakobs im A.T.	7		Provisorium, Notlösung
Fluss zur Donau	→		Nutz- und Zierpflanzenanlage			Fördermaschine			
dreiteilig. Schalen-gestell für Obst	→					Feier, Party			
→				Nachtvogel		Geheimgericht			1
									slaw. Herrschertitel
griechische Insel	Universum		Fruchtzustand KFZ-Z. Cham		2	Feingewicht für Edelmetalle			↓
→	↓								
		5				einsam, vereinsamt			
Lobgesang der kath. Messe		fromme Gestalt bei W. Busch	→						
									4
Schling-urwaldpflanze	→			3	Lösungswort	1	2	3	4
									5
									6
									7

SUDOKU

Das Diagramm dieser japanischen Rätselart ist mit den Zahlen 1 bis 9 auszufüllen. Jede Zahl darf in jeder Zeile und jeder Spalte und in jedem 3x3-Feld nur einmal vorkommen.

Schwierigkeitsgrad: leicht

LÖSUNG G'sund 110

Kreuzworträtsel: Diamant
 Bild 1: Seite 13
 Bild 2: Seite 31
 Sudoku 298

5	8	6		3	1		7	
2		7	8	6		5	1	3
	1		7		5	2		6
	2	8			4	3	6	1
6		4	9	1	3	7	2	
	3	1	6	2			9	5
4		5		8	2		3	7
1	7		4	9	6	8		2
	6	2	3	5		1		9

Mitmachen und gewinnen!

Auf welchen Seiten dieser G'sund-Ausgabe befinden sich diese beiden Bildausschnitte?



1 Seite _____

2 Seite _____

Gefunden?

Schicken Sie Ihre Antwort unter Angabe Ihres Namens und Ihrer Privat-Adresse an:

Redaktion G'sund/KAGes
 Postfach 6, 8036 Graz
 Mail: gsund@kages.at
 Fax: +43/316/340-595-5277

Aus allen bis zum 01.10.2021 eingelangten Einsendungen werden unter Ausschluss des Rechtsweges Buchpreise verlost. Die Gewinner werden schriftlich verständigt.

Retouren an PF 555, 1008 WIEN

brolli

Rein in den Tag.



Gesundheits-
wesen



Industrie &
Gewerbe



Hotellerie &
Gastronomie

QUALITÄT ZUM ANFASSEN

Angefangen bei Bettwäsche, über Handtücher, bis hin zu Berufskleidung - Brolli liefert einen spürbaren Wohlfühlfaktor und sorgt als textiler Vollversorger für einen reibungslosen Wäscheablauf.